

KAPITEL V:**SICHTBARE UND UNSICHTBARE WELTEN****TEIL I**

Einer der wesentlichen Grund- oder Lehrsätze der Esoterischen Tradition, der zum innersten Bestande der esoterischen Theosophie, d.h. der esoterischen Philosophie gehört, ist der, dass das Universum ein siebenteiliger bzw. zehnteiliger Organismus ist. Das will besagen, dass es eine lebendige Wesenheit oder ein Wesen ist, von dessen verschiedenen Komponenten einige mehr, einige weniger intelligent als andere, teils mehr, teils weniger bewusst als andere sind; hierbei vermindert sich die relative Fülle solchen Bewusstseins und solcher Intelligenz mit jedem Schritte 'abwärts' auf der 'kosmischen Lebensleiter'. So allgemein ist diese Lehre, dass man sie überall findet, in jedem alten religiösen oder philosophischen System, das dieses Namens wert, selbst wenn sie nicht immer unmittelbar zu erkennen ist, da sie in den äußeren oder exoterischen Formulierungen der verschiedenen alten Literaturen der Erde nicht immer offen ausgesprochen ist.

Ob nun diese sieben- oder zehnteilige Struktur der Welt offen verkündet oder nur unter dem Schleier oder der Verkleidung der Metapher überliefert wird: Es darf völlig unbedenklich behauptet werden, dass der ernsthafte Schüler, der darauf bedacht ist, sich in größerem Umfange mit dem Gegenstand dieser alten Literaturen vertraut zu machen, sie in ihnen allen finden kann - vorausgesetzt, er widmet seinen Studien die aufmerksame Untersuchung, die, wie ihm die Erfahrung gezeigt haben muss, der einzige Weg ist, den 'Körper' unter dem verhüllenden 'Gewande' freizulegen.

Die in den voraus gehenden Abschnitten dargelegten Tatsachen werden schnell genug als wahr erkannt, wenn der forschende, der geistig rege Schüler daran denkt, dass die gewöhnlichste Ausdrucksform in dieser Lehre die von 'Himmeln' und 'Höllen' ist, d.h. von Sphären der Belohnung für rechtes Leben und Sphären der Läuterung oder läuternde Strafe für böses Leben. Soweit der Verfasser dieses Buches sich erinnert, sind diese Reiche oder Sphären von den ältesten Literaturen niemals in irgendeinem Teil oder in Teilen der materiellen oder physischen Welt lokalisiert worden, einer Welt, in welcher unser Körper lebt und deren wir menschliche

Wesen uns durch die Nachrichtenkanäle unserer fünf Sinne mehr oder weniger bewusst werden. Von diesen Bereichen der Glückseligkeit oder der Qual wird ausnahmslos gesagt, sie befänden sich in unsichtbaren Sphären oder es seien 'spirituelle' oder ätherische Bereiche des Universums.

Selbst rein exoterische und klösterliche Ideen wie die, dass die 'Hölle' im Mittelpunkt der Erde gelegen sei und der 'Himmel' in der oberen Atmosphäre, wie sie im frühen und im späteren mittellalterlichen Christentum populär waren und wie sie so schön und anmutig von Dante in seiner *Divina Commedia* - einem entstellten Widerhall missverständener griechischer und römischer mythologischer Geschichten über den Olymp und den Tartarus - dargestellt worden sind: selbst solche völlig exoterischen Ideen trugen ausnahmslos die gewöhnlich unausgesprochene Schlussfolgerung in sich, dass diese Reiche dennoch in jeder der beiden Richtungen ätherischer seien als unsere grobe Erde. Zudem waren diese Ideen der letzte verzweifelte Versuch der mystischen Instinkte des Menschen, ein Gebilde aus Raum und Zeit zu weben, wohin die Menschenseelen zuletzt gehen, wenn ihr Erdenleben seinen Lauf vollendet hat.

Diesen vorausgehenden Ideen ähnlich waren die noch späteren Auffassungen einiger christlicher Theologen oder einfältiger Mystiker, nämlich solche, dass die Hölle in der Sonne wäre, vielleicht auch auf der ausgedörrten Oberfläche des Mondes läge oder an sonst einem entlegenen und unerreichbaren Ort. Der Himmel hingegen wurde hinter die Wolken verlegt, jenseits des sichtbaren Himmels, in irgendeine unsichtbare, weit entfernte Region des Ätherblaus. Jedoch waren alle diese quasi-physischen Örtlichkeiten für den Himmel sowohl für die Hölle ganz späten Ursprungs. Und als die letzten leisen Warnungen der esoterischen Tradition vergessen und die frühesten Lehren über unsichtbare Reiche und Sphären aus dem Gedächtnis des Abendlandes verschwunden waren, da wurde der neue und geistig verjüngende Einfluss der Lehren europäischer naturwissenschaftlicher Forschung und naturwissenschaftlichen Studiums bemerkbar und zeigte auch dem Gedankenlosesten, dass ebenso wenig Grund vorhanden war, die 'Hölle' in einen Teil des physischen Universums zu verlegen, wie den 'Himmel' darin zu lokalisieren.

Seit Jahrtausenden, schon lange vor dem Verfall und dem Untergang der griechisch-römischen Zivilisation sowie der anderen Länder um das

Mittelmeer, reichte diese Lehre durch die mannigfaltigen und oft widerspruchsvollen Ansichten, die wir eben im Zusammenhang mit den unsichtbaren Reichen erwähnten, selbst noch bis in unsere Tage hinein und wirkte als eine der am weitesten verbreiteten menschlichen Institutionen, die sich aber oft in höchst figürlicher und abergläubischer Form äußerten. Nichtsdestoweniger ist das Bewusstsein stetig in Fluss geblieben, dass die physische Sphäre um uns herum nur die Schale oder das Gewand innerer und unsichtbarer Welten ist. Die Intuition von dieser großen Naturwahrheit ist in ihrem Einfluss unter zivilisierten Menschen ebenso weit verbreitet und mächtig gewesen wie unter den barbarischen und wilden Völkern.

Die Wissenschaft der Anthropologie einschließlich ihrer Studien über die Mythologien der menschlichen Rassen hat bis auf Messers Schärfe die Tatsache bewiesen, dass der menschliche Geist weit mehr geneigt ist, Gedankensysteme auszuarbeiten, die von unsichtbaren oder ungesehenen Welten handeln, die sowohl Ursprung als endliches Ziel der menschlichen Seelen sind, als in Gebieten unserer physischen Erdkugel nach Orten der Läuterung oder der Belohnung zu suchen, wie es die sehr exoterische Mythologie Griechenlands und Roms sowie die mittelalterliche Mythologie des Christentums, die getreue Kopistin der ersteren, getan haben.

Der Verfasser dieses Werkes wünschte wirklich, seine Zunge wäre frei, den wahren Grund anzugeben, der so logisch und einfach ist, wenn man einmal verstanden hat, warum solche Sphären der Vergeltung oder Strafe aus den Bereichen des Unsichtbaren in tatsächliche Örtlichkeiten des physischen Erdballes verlegt sind. Aber er kann es nicht tun, und zwar aus nahe liegenden Gründen.

Es dürfte somit genügen, die einfache Behauptung aufzustellen, dass der Schüler, je weiter er in seinen Studien zeitlich zurückgreift, desto klarer und unfehlbarer entdecken wird, dass der so genannte 'primitive Mensch' - der zwar so, wie er geschildert wird, niemals existiert hat, außer im Geiste abendländischer Theoretiker - in Wirklichkeit ein hoch zivilisiertes und gebildetes menschliches Wesen war. Dieser Mensch war ganz allgemein der Überzeugung, dass, wie schon erwähnt, das Gewebe des Universums siebenfältig oder zehnfältig ist und dass diese inneren Reiche umso ätherischer und schließlich umso spiritueller befunden werden, je weiter die kosmische Struktur nach innen, d. h. in das für uns Menschen Unsichtbare hinein verfolgt wird.

Die wegen ihrer hohen Ätherhaftigkeit oder, besser, wegen ihrer Spiritualität unsichtbaren Welten, oder ungesehenen Sphären wurden als die kausalen Reiche betrachtet, aus welchen die verschiedenen Welten oder Daseinssphären - tatsächliche, wesenhafte Körper - durch regelmäßige Abstufung oder sukzessiv zunehmende Stofflichkeit zur Manifestation gelangen. Sie bilden in ihrer Gesamtheit den lebenden Organismus des Kosmos, von dem unsere eigene grob physische Welt die äußere Schale oder das Gewand ist.

Alle diese archaischen Ideen hatten ihren Ursprung in den erhabenen Lehren jener prähistorischen Weisheit, die von den modernen Theosophen mit verschiedenen Namen belegt worden sind, wie z. B. die Alte Weisheit, die Esoterische Theosophie, die Esoterische Tradition usw., von welcher die moderne Theosophie, wie sie zu unseren Zeiten durch H. P. Blavatsky der Welt gebracht worden ist, die späteste historische Formulierung darstellt.

Wenn nun ein Theosoph von 'unsichtbaren Welten' spricht, so meint er nicht Welten, die nur in dem Sinne nicht wahrnehmbar sind, weil man sie nicht sieht, sondern er versteht darunter solche, die viel mehr sind als das. Er meint Welten, die der Hintergrund und die kosmische Grundlage des sichtbaren Universums sind, das wir wahrnehmen. Ja, er meint noch viel mehr als einen Hintergrund, weil, wie schon gesagt, diese unsichtbaren Welten die kausalen Reiche, die Wurzeln der Dinge sind, welche sich vor unseren Augen und um uns herum befinden.

Wenn der Spiritist, der moderne abendländische Spiritist, von seinem 'Sommerland' oder der Christ von seinem 'Himmel' und seiner 'Hölle' spricht, so fühlt der Theosoph instinktiv, dass keiner von beiden die Realität hinter dem physischen Schleier versteht, sondern dass sie beide eine vage, verschwommene Intuition davon haben, dass hinter dem, was sie sagen, eine Wahrheit steckt. Und diese Intuition ist richtig. Ihre jeweiligen Methoden aber, ihre Eingebungen zu erklären, sind für sie in jedem Falle falsch. Beide, der Spiritist und der Christ, haben das Gefühl, dass hinter dem physischen Schleier etwas existiert. Dieses Gefühl ist zweifellos richtig. Aber es ist mehr als ein Etwas, es ist ein ungeheures Universum, ein Kosmos der aller verschiedensten und mannigfaltigsten Arten von Welten und Ebenen und Sphären, die ineinander greifen, in enger Beziehung zueinander stehen, ineinander wirken, zusammenhängen und eine Lebensgemeinschaft bilden.

Was ist denn in Wirklichkeit diese unsere sichtbare physische Welt? Woraus besteht unsere Kugel, die Erde, und auf welche Weise behält sie ihren Platz und ihre zusammenhängenden Bewegungen im Raume bei? Wie schwebt sie denn eigentlich sicher im Gleichgewicht im so genannten 'Leeren'? Wie hängen oder existieren die anderen Planeten und die Sonne im Raum, wie finden sie ihren Standort in den riesengroßen Bereichen der äußeren Unendlichkeit - oder gar der inneren Unendlichkeit? Was sind die Sterne, die Nebel, die Kometen und alle die anderen Körper, die anscheinend beliebig verstreut sind über die Bereiche des physischen Raumes - wenn man einen so absonderlichen Ausdruck gebrauchen darf? Gibt es da nichts weiter als die sichtbaren Himmelskörper, die unsere physischen Sinne wahrnehmen? Und hinter ihnen, um sie herum, in ihnen - gibt es da nichts als Nichts? Solche Fragen, die zunächst vielleicht trivial und oberflächlich erscheinen, aber mit gebieterischer Hartnäckigkeit einem wahrhaft nachdenklichen Gemüt immer wieder kommen, erfordern Antworten. Jedoch macht die Oberflächlichkeit, mit der diese Antworten bisher faktisch von jedem Zweige moderner abendländischer Naturwissenschaft behandelt wurden, sie völlig unbefriedigend.

Es erinnert an die frühchristliche theologische Idee, dass der Herrgott Himmel und Erde aus 'nichts' schuf. Nichts ist aber nichts, und aus nichts kann nichts kommen, denn es ist nichts; es ist ein Wort, ein Phantasieprodukt, etwa in der Art der Phantasie der Einbildungskraft, wenn wir von einer flachen Sphäre oder von einem Dreieck mit vier Seiten sprechen. Das sind Worte ohne Sinn und sind darum Unsinn. Sie bedeuten nichts Wirkliches, und soweit die christliche theologische Erklärung geht, fühlt man sich veranlasst zu folgern, dass das theologische präkosmische 'Nichts' zum mindesten den unendlichen substantiellen Körper der göttlichen Imagination oder Gedanken plus Willen enthalten haben muss. Man darf wohl wagen zu sagen, dass selbst die orthodoxesten und exoterischsten unter den Theologen kaum behaupten würden, der göttliche Wille und die göttliche Imagination und die göttliche Schöpferkraft wären nichts!

Gerade hier sehen wir, dass selbst das christliche Schema, das auf halbvergessener und missverstandener heidnischer Philosophie basiert, wenn man es im Lichte der esoterischen Tradition richtig analysiert, mit der Lehre aller historischen, ja auch prähistorischen Philosophie und Religion eigenartig verwandt und ihr ähnlich wird, und zwar derart, dass in der letzten Analyse, und zurückgehend bis auf primäre manvantarische Ursprünge, das Universum und all sein verwirrendes Gewebe manifestier-

ten Seins aus der Substanz der göttlichen Essenz selbst gewoben ist. Man ist ganz darauf gefasst, dass diese Schlussfolgerung den späteren Schulen christlicher Exegeten vielleicht außerordentlich unwillkommen sein mag, aber wenn ihr biblisches, theologisches Schema überhaupt etwas bedeutet und vor dem Kehrlichthauen gerettet werden soll, dann muss es seinen hocharhabenen Ursprung anerkennen, so wie er hier soeben umrissen worden ist.

Nach reiflichem Nachdenken über die in den vorausgehenden Abschnitten skizzierten Tatsachen sollte klar ersichtlich sein, dass das ganze Altertum universell darin übereinstimmte, dass es einen unsichtbaren Hintergrund gibt, ein riesenhaftes kosmisches Gewebe von Wesen und Dingen, die in ihrer Gesamtheit und in Verbindung mit den Reichen, in denen sie leben, die kausalen Reiche aller der physischen Welten bilden, welche über die Räume des Raumes verstreut sind; nämlich: die unsichtbare substantielle Struktur des Kosmos, in dem diese sichtbaren Welten Wohnort und Unterkunft finden, in dem sie mithin leben und von dem sie alle die Kräfte, Substanzen und kausalen Gesetze des Seins ableiten, die sie zu dem machen, was sie sind. Dieses war in Wirklichkeit immer die Lehre der archaischen, prähistorischen Weisheitsreligion des Altertums, die in ihren religiös-philosophischen Formulierungen auch die Esoterische Tradition genannt wird.

II

Bevor wir dazu übergehen, das Thema dieses Kapitels einer weiteren Betrachtung zu unterziehen, sollten wir sorgfältig beachten, dass die Ausführungen in den vorausgehenden Abschnitten, die auf die so genannten 'Himmel' und 'Höllen' Bezug nehmen, nur darum gewählt wurden, um eine Art zu illustrieren, in welcher der menschliche Geist seiner Intuition von der Existenz unsichtbarer Welten Ausdruck verliehen hat. Der Leser muss sich nicht einbilden, dass die Weisen unter den Alten und noch weniger die esoterische Tradition die Ausdehnung der unsichtbaren Welten und die verschiedenen Stufen halb-bewusster und selbstbewusster Wesen, die sie erfüllen, auf das beschränken, was wir Erdenkinder uns im Geiste vorstellen, wenn wir uns in Spekulationen ergehen - oder wenn unsere Vorfahren sich in Spekulationen ergingen - über Sphären vergeltender Gerechtigkeit, sei es der Entschädigung für Unglück hier auf Erden oder der 'Strafe' für hier auf Erden vollbrachtes Böses. Die Bewohner dieser unsichtbaren Sphären sind gut, schlecht oder

indifferent, je nach der Norm der in Frage stehenden Sphären beurteilt. Doch von einem Standpunkt aus kann man mit Fug und Recht sagen, dass alle manifestierten Sphären oder Welten von materiellem oder quasi-materiellem Charakter streng genommen das sind, was in der esoterischen Tradition 'Höllen' genannt wird. Das ist deshalb so, weil die Existenz selbst-bewusster Wesen in stofflichen oder halb-stofflichen Welten eine - relativ und im Vergleich mit höheren Sphären - so niedere ist, dass ihr Aufenthalt darin in gewissem Sinne ganz richtig als Vergeltung dafür betrachtet wird, dass sie verfehlten, ihnen gemäßigere Stellungen oder Zustände in höheren Reichen beizubehalten. Es ist nur zu wahr, dass jeder 'Abstieg' oder 'Fall' und auch jeder 'Aufstieg' eingeflochten ist in die wunderbare, äonenlange evolutionäre Pilgerreise, welche die wandernden Monaden durchzumachen oder zu verfolgen haben, um volle, selbst-bewusste Erfahrung auf einem jeder der mannigfaltigen Ebenen oder Sphären kosmischen Lebens zu erlangen. Trotzdem wird ein solcher 'Abstieg' aus den höheren in die materielleren Sphären mit vollem Recht als 'Fall' betrachtet; und daher sind, wie schon gesagt, solche niederen Sphären, technisch betrachtet, Höllen.

Viele alten Schriften blicken auf einige diese Höllen oder beschreiben sie als das gerade Gegenteil von dem, was der Durchschnittschrist des europäischen Mittelalters als die theologische 'Hölle' seiner religiösen Führer betrachtete. Einige der Höllen in den brâhmanischen oder buddhistischen Schriften sind, nach den mystischen Beschreibungen derselben zu urteilen, ganz angenehme Orte!

Es sollte weiter beachtet werden, dass der allgemeine Name, die allgemeine Bezeichnung oder Benennung der ungeheuer großen Massen oder Armeen von halb-bewussten, bewussten und selbst-bewussten Wesen, welche die Welten oder Sphären bewohnen, die dem Erdenleben an Ätherhaftigkeit oder Spiritualität überlegen sind, 'Devas' ist - ein allgemein angewandter Name in den Hindu-Schriften. Darum ist es richtig, denselben Ausdruck für jene Klassen selbst-bewusster Wesen anzuwenden, die aus den spirituellen Lebensbereichen als ihrem Urquell hervorgegangen sind und unter dem evolutionären Drang den 'Abstieg' in die niederen Sphären unternehmen, um Erfahrungen zu machen. Hieraus wird erhellt, dass, genau gesprochen, die menschliche Familie darum eine Hierarchie oder eine fest zusammengefügte Gruppe oder ein Aggregat von Devas ist. Doch ist sie nicht die einzige Hierarchie von Devas.

Die Wichtigkeit dieser Beobachtung wird von jedem Schüler der Altertumskunde, der mit dem Gebrauch dieses Wortes 'Deva' in buddhistischen und brahmânischen Literaturen vertraut ist, sofort gesehen und gefühlt. Wenn z. B. gesagt wird, dass es vier allgemeine Abteilungen oder große Gruppen von Devas gibt, die in Sphären oder Reichen von einer Ätherhaftigkeit oder Spiritualität leben, die unserem Erdenleben überlegen ist, so wird hier, wie jeder Schüler der esoterischen Tradition deutlich sehen kann, auf die vier kosmischen Ebenen Bezug genommen, die unmittelbar über der Ebene liegen, auf welcher unser Planet Terra sich befindet, und somit speziell auf die sechs Globen der Planetenkette unserer Erde, die höher stehen als unsere Kugel, die Erde.⁶¹

Diese Tatsache allein wirft ein glänzendes Licht auf die innere Bedeutung von vielem in den alten Hindû-Schriften, z. B. wo gezeigt wird, dass die Devas unter gewissen Bedingungen in direkter Vereinigung oder in mehr oder weniger enger Verbindung mit der menschlichen Sub-Hierarchie oder Familie stehen.

III

Wie schon gesagt, ist unser physisches Universum nur die Schale innerer Dinge, die äußere Erscheinung, die Manifestation innerer, kausaler Realitäten. Im Inneren der Schale liegen die Kräfte, die es antreiben, die es beherrschen und die es regieren, nämlich die inneren Substanzen und Energien, in denen es verwurzelt ist und von deren Leben es lebt, mit denen es durch inneres Gewahrwerden lebt und ohne innere Vereinigung mit ihnen es nicht existieren könnte. Mit anderen Worten: Die inneren Welten sind seine Wurzeln, die tief in die innere Unendlichkeit hineinragen. Diese 'Wurzeln' in ihrer Gesamtheit sind jener 'endlose Pfad', von welchem alle großen Seher und Weltlehrer gesprochen haben und der den Menschen, der ihn treulich verfolgt, mit immer sich ausweitendem Bewusstsein direkt ans Herz des Universums führt - ein Herz, das weder Ort noch Dimension hat, weder Lage noch klar umrissene materielle Begrenzung, weil es die Unendlichkeit selbst ist.

Wahre Seher mit spiritueller Schulung, bei denen das 'innere Auge der Vision' geweckt ist, das im Osten mystisch das 'Auge Shivas' genannt

⁶¹ Wegen weiterer Ausführungen über dieses Thema der unsichtbaren Globen der Erdekette und der daraus abgeleiteten Doktrinen siehe folgendes Kapitel.

wird, können und haben willentlich direktes Wissen von diesen Welten und Sphären außerhalb unserer eigenen Hierarchie erhalten, weil sie sich in etwas versetzen können, was moderne Abendländer volkstümlich vielleicht 'Schwingungsgleichschaltung' mit diesen inneren und höheren Sphären, Energien und Mächten nennen würden. Auf diese Weise betreten sie nicht nur diese inneren Ebenen, sie leben für diese bestimmte Zeit tatsächlich selbstbewusst darin und gewinnen sogleich aus erster Hand Kenntnis von jenen inneren und höheren Reichen. Doch dieses 'geöffnete Auge', diese spirituelle Fähigkeit innerer Vision kann jeder normale Mensch erlangen, indem er, wie die Redensart lautet, 'das Leben lebt', denn das befähigt ihn dazu, und *last but not least*, indem er durch einen richtigen Lehrer geschult wird. Seine erste Bewegung in der Richtung auf eine solche Vereinigung hin besteht für ihn darin, willig und wirklich mit eigenen Füßen den Pfad von dem soeben gesprochen wurde, zu betreten - den Pfad zur Wirklichkeit und Wahrheit, den Pfad, der direkt zum Herzen des Universums führt.

So wird also die Natur in ihren inneren und äußeren Bereichen durch den einzigen vertrauenswürdigen Prüfstein im menschlichen Leben erlebt: durch das Bewusstsein des Individuums. Das innere Bewusstsein tritt ohne sich einmischende Sekundanten in direkte Beziehung zum Herzen des Universums; und dann kommt dem aufrichtigen Sucher Erkenntnis der Wahrheit, denn auf diese Weise identifiziert er sich mit den inneren, kausalen Energien, von denen alle äußere Natur nur die Wirkung ist, das Resultat, das Produkt, die Frucht - die Manifestation. So lernt der Adept die innere Natur und das geheime Wirken des Universums kennen.

Aus den vorauf gehenden Gedanken geht klar genug hervor, dass es tatsächlich keine andere Methode gibt, mit den inneren Welten in Berührung zu kommen und sie zu verstehen, als sein eigenes Bewusstsein in substantielle Vereinigung mit ihnen treten zu lassen. Denn eine der ersten Lektionen, die man den Schüler oder Chela lehrt und die er lernen muss, ist, dass der einzige Weg, ein Wesen oder eine Sache wirklich zu verstehen, der ist, das Wesen oder Ding selbst zu werden, wenigstens zeitweilig. In dieser einfachen Behauptung liegt viel mehr, als an der Oberfläche erscheint, denn alle Riten und Funktionen echter Einweihung gründen sich darauf.

Ferner zeigt uns eine in die Prozesse menschlichen Verstehens und menschlicher Psychologie eindringende Prüfung ganz deutlich, dass es

gänzlich unmöglich ist, irgend etwas zu erfassen, zu begreifen, zu verstehen, wenn nicht des Aspiranten eigenes Bewusstsein zeitweilig die Sache, die er studiert, tatsächlich *w i r d* . Zur Illustration: In einer so einfachen Sache wie in menschlicher Liebe oder Sympathie ist es dem Menschen nicht möglich, Liebe zu verstehen oder Sympathie zu fühlen, wenn nicht für die betreffende Zeit sein eigener Wesenskern selbst Liebe, selbst Sympathie wird. Nur abseits stehen und solche Funktionen der menschlichen Konstitution untersuchen, schafft sogleich eine verhängnisvolle Dualität von Beobachter und Beobachtetem, von Subjekt und Objekt, und richtet somit eine unterscheidende Schranke auf. Nur liebend versteht man Liebe, d. h. also, indem man selbst Liebe ist; nur mitfühlend versteht und begreift man das Mitgefühl; anderenfalls redet oder spekuliert man nur darüber, was Liebe und Mitgefühl im Grunde sind.

Oder eine andere Illustration: Wenn man die Form, die Schönheit einer lieblichen Blume betrachtet oder ihren Duft wahrnimmt, so empfindet man Freude und eine gewisse Erhebung des Denkens und Fühlens; doch fühlen wir, dass wir anders sind als die Blume, denn wir sind der Beobachter, und die Blume ist die Beobachtete - also empfinden wir einen Unterschied zwischen den beiden. Wenn wir jedoch unser Bewusstsein sozusagen in die Blume selbst verlegen können und zeitweilig sie werden, dann können wir alles verstehen, was die Blume an sich und für sich selbst bedeutet.

Oder auch, wenn ein Mensch das drollige Benehmen und die Späße seines Lieblingshundes studiert, so findet er ein gewisses Vergnügen daran; er fühlt in seinem Herzen eine Neigung für das Geschöpf wachsen. Tatsächlich aber tritt er nicht in das Denken und Fühlen des Hundes ein, weil er abseits von dem Tier steht und es als ein Objekt studiert, wodurch er eine Unterschiedsschranke zwischen sich und ihm schafft. Hätte er aber die Kraft, sich selbst dahin zu bringen, gewissermaßen ein Teil von dem Bewusstsein und dem Denken des Hundes zu werden - ein seltsam erscheinendes Beispiel -, dann würde er in das Bewusstsein des Hundes eintreten und ihn verstehen; denn für die betreffende Zeit ist er bis zu einem gewissen Grade dieser Hund selbst.

Solche Gedanken sind abendländischen Gemütern mehr oder weniger fremd, doch sie enthalten Kern und Stern einer großen Wahrheit. Ebenso wie man nicht in die Seele eines geliebten Menschen eindringen kann, ehe man - wenigstens zeitweilig - ein Teil der Seele diese Gefährten geworden ist, genauso kann selbst der größte Adept nicht in die Natur und die

Geheimnisse der unsichtbaren Welten eintreten und sie, relativ gesprochen, völlig verstehen, wenn er nicht sein wahrnehmendes Bewusstsein in spirituelle und psychische Einheit mit diesen inneren und unsichtbaren Welten bringt. Ist das aber geschehen, so ist er für die betreffende Zeit ein integraler Teil dieser inneren Welten oder des Teiles oder Abschnittes davon, den er für sein Studium gewählt hat. So erhält er aus erster Hand genaueste Kenntnis davon, was diese unsichtbaren Welten sind, was ihre Natur ist, und welches ihre jeweiligen charakteristischen Eigenschaften, ihre verschiedenen Energien und Qualitäten sind.

Zum Abschluss dieser kurzen Abschweifung könnte man noch hinzufügen, dass man nur so, nämlich durch liebevolles Einswerden mit dem Gegenstand oder Objekt des Studiums für andere in menschliches Denken übertragen kann, was man erlebt. Auf diese Weise haben die großen Genies der Welt, einerlei welchen Typs oder welcher Art, das menschliche Leben bereichert und es geklärt durch das, was sie ihren Mitmenschen gebracht haben. Nur so haben uns die wahren Dichter ihre unterschiedlichen und besonderen Botschaften von inneren Wirklichkeiten und von schönen, ungeahnten Beziehungen zwischen den gesehenen und ungesehenen Dingen gebracht. Für die bestimmte Zeit sind solche Menschen selbst geworden, was sie studierten, und haben es auf diese Weise verstanden.

Man wird sich der Wahrheit alles dessen stark bewusst, wenn man etwas von der mystischen oder der mystisch-theologischen Dichtung aller alten Literaturen liest, z.B. in der keltischen und skandinavischen Mythologie von dem Seher oder Barden, der das Gras wachsen oder die Himmelskörper in ihren Bahnen singen hörte, der imstande war, die Sprache der Biene zu verstehen oder die Stimme des Windes zu deuten.

In Wirklichkeit ist es nicht nur möglich, sondern auch ausführbar, ja, für einen, der weiß, wie man's macht, sogar leicht, selbstbewusst von einem Universum, einer hierarchischen Seins-Stufe in eine andere hierarchische Sphäre überzugehen. In Wirklichkeit ist dies eine der allgemeinsten menschlichen Erfahrungen; tatsächlich so allgemein und alltäglich, dass die Erfahrungen darin uns als bloße gewohnheitsmäßige Gedankenübertragungen zum Bewusstsein kommen. Wir sehen vor lauter Bäumen den Wald in seiner Schönheit nicht. Die Einzelheiten vertrauter Dinge sind so zahlreich und so alltäglich, dass wir versäumen, die Botschaften zu vernehmen, die sie uns ständig mitteilen.

Jeder einzelne, der schläft, betritt einen anderen Plan, einen anderen Bewusstseinsbereich. Dies soll wörtlich verstanden und nicht so genommen werden, als deute es nur eine bildhafte Variation der Gedanken und Gefühle des eben beschlossenen Tages an. Man ändere die Vibrationsraten eines besonderen Zustandes, und man hat oder betritt verschiedene Reiche des Universums, je nachdem, höhere oder niedrigere als das unsere. Ein jeder, der seine Gefühlsschwingung von Hass auf Liebe umstellt und dies auf Befehl seines Willens tut, übt einen Teil seiner inneren Konstitution, was ihn eines Tages, wenn er in derselben Richtung gründlicher geübt ist, befähigt, hinter den vermeintlichen dichten Schleier der Erscheinungen zu dringen; denn indem er seine Kraft auf diese Weise übt, kultiviert er die geeignete Fähigkeit und das ihr zugehörige Organ, dies zu tun. Ein jeder, der der Versuchung erfolgreich widersteht, Böses zu tun, Übles zu tun, weniger zu sein, als er ist, übt in sich die Fähigkeit, die ihn eines Tages in den Stand setzt, in den gefürchteten, ja furchtbaren Prüfungen der Einweihung selbstbewusst hinter den Schleier zu dringen.

IV

Wir leben in einem wunderbaren Universum voller Geheimnisse - Geheimnisse, die einerseits seltsam und schön sind, andererseits zwar auch seltsam, aber mitunter voller Grauen und Furcht erregend. Geheimnisse sind es aber nur darum, weil wir sie nicht enträtselt haben; nicht Geheimnisse in dem Sinne, dass sie nicht zu enträtseln wären.

Sie sind für uns nur darum noch verborgen und geheimnisvoll, weil unsere physischen Sinne so armselig entwickelte Vermittlungsinstrumente, so unvollkommene Werkzeuge sind, die noch nicht die Fülle ihrer Kraft erreicht haben. Wir bekommen somit nur äußerst unvollkommene und oft furchtbar entstellte Berichte von den Dingen, wie sie in Wirklichkeit an sich sind. Dieser unser gesamter Sinnesapparat, der aus fünf Sinnen besteht, hat durchaus noch nicht seine ganze Vollkommenheit erreicht. Er befindet sich noch in einem sehr unvollkommenen Zustand, und zwar derart, dass beispielsweise unser Sehorgan von einem oder zwei der größten Opto-Physiker - insbesondere sei auf Helmholtz hingewiesen - für so unvollkommen erklärt wurde, dass sich Helmholtz dem Sinne nach so ausdrückte, dass „wenn ein Optiker mir einen so unvollkommenen physikalischen Apparat wie das menschliche Auge vor etwa fünfzig oder

sechzig Jahren konstruierte, ich ihm diesen mit einem Tadel zurückschicken würde.“⁶²

Da unsere Sinne uns also nur einen kleinen Teil der Kräfte-Skala und der Stufenleiter universaler Energien und Substanzen vermitteln, welche das Universum um uns her erfüllen, ja, es tatsächlich sind, so müssen offenbar noch andere Welten, andere Ebenen, andere Sphären existieren, die für unseren Blick unsichtbar, für unseren Griff unberührbar und uns unbekannt oder relativ unbekannt sind. Von diesen können wir auf keine andere Weise als durch den viel feineren Apparat unseres Denkvermögens wissen - und auch das nur zögernd, unvollkommen und hinkend. Denn auch hier haben wir unseren Denkapparat noch nicht so weit geschult, dass er mit dem, was er erforscht, in sympathetischer Schwingungseinheit eins werden kann oder dazu gebracht werden kann.

Unser physischer Sinnesapparat ist nur ein Kanal, ein fünffacher Kanal, durch welchen allein wir von der physischen Welt Kenntnis gewinnen, und zwar auch nur unvollkommene Kenntnis. Die darin oder dahinter liegende denkende Wesenheit, die empfangende Wesenheit - nennt sie, wie ihr wollt: Gemüt, Seele, Bewusstsein - besitzt weit feinere und subtilere Sinne als jene unseres groben physischen Körpers. Sie ist der wirkliche Denker und der erkennend Wissende. Besonders im Abendland hat noch kein Mensch die weit reichenden Kräfte dieses psycho-spirituellen Empfängers ausprobiert - was er leisten kann, was er wissen kann, was er gewinnen kann, indem er nach innen schaut oder sich auf sich selbst zurückzieht. Unser physischer Sinnesapparat, unsere fünf Sinne ziehen tatsächlich unsere Aufmerksamkeit von den wahren Kanälen der Weisheit und des Wissens ab und lenken sie nach außen in das gewaltig große, verwirrende Durcheinander phänomenaler Dinge, statt sie auf die kausalen Reiche im Inneren, sei es des Universums oder unserer eigenen Konstitution, zu richten, wo wir die Ursachen der Dinge kennen können, indem wir uns dann selbst kennen.

Wir haben auch keinerlei angemessene Kontrolle über unsere Gedanken.

⁶² Das menschliche Auge: „Ein lebendiges optisches Instrument ... einem gläsernen so weit überlegen wie die Werke des Schöpfers denen des Menschen.“ - Darwin: *On the Origin of Species (Über die Entstehung der Arten)*, Kap. VI, S. 146.
Man ist stark geneigt zu glauben, dass, so unvollkommen das menschliche Auge auch sein mag, Darwin doch der Wahrheit näher kam als Helmholtz.

Sie laufen holterdiepolter und wild durch unser Gehirn wie eine Horde von Elementalen (was sie in Wirklichkeit auch sind) und verderben uns oft sogar unsere Moral. Wir haben wenig Selbstbeherrschung und sogar noch weniger Befähigung für fortgesetztes, selbst-bewusstes und selbst geleitetes konzentriertes Denken. Wir wissen wirklich wenig von unseren inneren Fähigkeiten - den spirituellen, intellektuellen und psychischen - und von dem Sinnesapparat, der zu einer jeden dieser Kategorien gehört und der in jedem Fall viel höher und subtiler ist als der physische. Wenn wir diese unsere inneren Sinne besser kennen und üben, was der Durchschnittsmensch 'völliger entwickeln' nennen würde, dann könnte und würde man sich, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, der inneren und unsichtbaren Ebenen und Welten und ihrer Bewohner bewusst werden; man würde bewusst mit ihnen verkehren - und in den höheren Bereichen tatsächlich imstande sein, sich mit den Göttern zu unterhalten. Diese Bemerkungen beziehen sich in keiner Weise, auch nicht im allerentferntesten auf Verkehr mit Spukgestalten oder so genannten 'Geistern Verstorbener'.

Was wir also durch unsere Sinne lernen, ist nur ein sehr kleiner Teil dessen, was die Natur in ihren Myriaden von verhüllenden Schleiern umschließt. So wundervoll in ihrer Art unsere Sinne sind, so wundervoll die Tatsache ist, dass wir imstande gewesen sind, sie durch Evolution bis zu dem Grade von Sensitivität, den sie jetzt besitzen, aufzubauen, so dass sie auf die Anstöße der Schwingungskräfte des Universums so gut reagieren können, wie sie es tun, so müssen wir trotzdem sagen, dass sie doch nur erbärmlich unvollkommene Berichterstatter dessen sind, was diese unsere schwachsichtigen Sinne ständig als Botschaften von Energien und Substanzen rundum empfangen. Doch selbst das, wovon unsere Sinne uns Mitteilung machen, gibt uns, so beschränkt es auch ist, dennoch überreichlich Nahrung zu erstem Nachdenken, selbst wenn wir nicht den weit höheren inneren Apparat unseres Verstehenkönnens hätten, der auf dem Gebiete unseres in seinen höchsten Reichweiten göttlichen und somit gott-gleichen Bewusstseins wirksam ist.

Wir menschlichen Wesen leben wirklich in einer wunderbaren Welt und fangen an, etwas darüber zu wissen; aber noch wissen wir sehr wenig. Unsere Physiker verkünden uns ständig mehr darüber. Einige der Entdeckungen, die sie machen, sind wirklich ganz wundervoll und haben bereits die Lebensanschauung der Menschen vollständig geändert. Diese Wissenschaftler zeigen uns mehr und mehr von den Geheimnissen der uns

umgebenden physischen Natur; und die Art und Weise, in welcher die Tatsachen der neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen von unseren hervorragendsten Männern der Wissenschaft erklärt werden, folgt in mancher Beziehung so eng den theosophischen Ideen, dass wir über alles das nur staunen können, wobei wir ein Gefühl reiner Freude empfinden, dass man anfängt, wenigstens bezüglich einiger der theosophischen Lehren nachzuweisen, dass sie auf Tatsachen beruhen, die in der Natur selbst existieren. Diese neuen Entdeckungen, die mit jedem dahinschwindenden Lustrum an Umfang zunehmen, führen unsere Wissenschaftler tatsächlich geradewegs hinein in die Lehren der alten Weisheit - in jene Lehren über die innere sowohl als die äußere Struktur des Universums und seine Funktionen, wovon das Abendland in den vergangenen zweitausend Jahren so wenig gewusst hat.

Unsere Wissenschaftler in dieser modernen Zeit beginnen, Wahrheits-träume zu träumen und die Wirklichkeit visionär zu sehen, obgleich es der seltsamen und wunderbaren Vorstellungen, in denen sie sich mit Wohlgefallen ergehen, gar viele gibt. Sie fangen an, wundervolle Dinge zu denken; und von diesen Gedanken machen sie manchmal ebenso wundervolle Deduktionen, die gewissermaßen nicht nur als evolutionärer Einfluss auf das Denken der Menschen einwirken und ihnen weitere Ausblicke gewähren, sondern auch die älteren Ideen und so genannten Prinzipien der Wissenschaft sowie auch der abendländischen Religion und Philosophie tatsächlich über den Haufen werfen. Diese Ideen und Prinzipien wurden einstmals als so stabil, so feststehend, so erwiesen, wie man zu sagen pflegt, betrachtet, dass nichts je die mutmaßlich ewige Grundlage, auf der sie beruhen, erschüttern könnte. Die größten Geister in der modernen Wissenschaft nähern sich einer weit umfassenderen Vorstellung von dem universalen Leben und den Beziehungen des Menschen dazu. Sie sagen einige erstaunliche Dinge im Vergleich mit den wissenschaftlichen Ideen von, sagen wir, vor fünfzehn Jahren. (geschrieben 1935)

Der *Manchester Guardian* (England) brachte kürzlich einen Artikel mit der Überschrift: 'Neue Schau des Universums', der von einem allseits bekannten wissenschaftlichen Schriftsteller verfasst war. Dieser sagte folgendes:

„Warum sollte all der Stoff im Weltall sich in Millionen ziemlich gleich großer und gleichmäßig verteilter Systeme von Sternen und Gas und Staub

zerteilt haben? Warum sollten diese Systeme etwa anderthalb Millionen Lichtjahre voneinander entfernt sein, und warum sollte jedes System etwa fünfmal so breit wie dick sein und einige Dekaden von Millionen von Sternen enthalten?⁶³ Diese erstaunlichen Gleichförmigkeiten im Weltall bedeuten, dass die Gesetze der Mechanik unter verhältnismäßig einfachen Bedingungen überall beachtet werden. In der Größenskala haben wir zunächst das Universum. Die zweite Ordnung der Dinge sind die großen Sternennebel. Diese sind annähernd gleichmäßig in der Größe und bilden die zweite Größenstufe. In den großen Nebeln ist der Stern die Haupteinheit. Gleich wie die großen Nebel selbst, weisen auch die Sterne eine außerordentliche Gleichförmigkeit auf, wenn nicht in der Helligkeit, so doch in der Masse. Die Sterne liefern die dritte Größeneinheit. Von den Sternen müssen wir hernieder steigen zu den schwächlichen, dunklen, kalten Dingen, die wir Planeten nennen. Diese betragen etwa ein Zehntausendstel der Sonnenmasse. Dann gibt es noch die Satelliten der Planeten, die eine fünfte Größenordnung bilden. ... Kleinere Dinge als diese hat die Natur in ein buntes Allerlei zusammengewürfelt, bis die Einförmigkeit von Molekülen und Atomen erreicht wird. Wir selbst befinden uns in diesem Gemisch, blicken stolz um uns und fühlen uns ein wenig beleidigt. Wir bedauern, dass wir so klein sind, bewundern aber unsere Intelligenz.

Woher ist die Urwolke gekommen? Möglicherweise aus der fünften Dimension! Sir J.H. Jeans meint, die Schwierigkeit, die Gestalt der Spiralarme in den großen Sternennebeln zu erklären, könne nur durch die Entdeckung behoben werden, dass die Zentren solcher Nebel Kräne sind, durch welche Stoff von irgendeinem anderen Universum in das unsere einfließt ...“

Unsterbliche Götter! Hier haben wir einen modernen Wissenschaftler, jedenfalls einen ganz bekannten wissenschaftlichen Schriftsteller, der in diesem Auszug aus seinem höchst interessanten Artikel wie ein mystischer theosophischer Seher spricht!

Fahren wir in dem Zitat fort:

⁶³ Die Aussagen betreffs der verschiedenartigen Masse, die in diesem Satz enthalten sind, müssten im Hinblick auf noch neuere wissenschaftliche Spekulationen beträchtlich modifiziert oder abgeändert werden. *Eppur si muove!*

„Wenn das wahr sein sollte, wie sieht es dann mit der fünften Dimension aus? Welcher Art ist das Hyper-Universum der fünften Dimension? Welcher Art Wesen bevölkern es? Woher kam die fünfte Dimension selbst?“

Hier erleben wir, wie ein moderner wissenschaftlicher Schriftsteller sich in Gedankengängen äußert, die ein alter Seher gehabt haben könnte. Er spricht von diesen anderen 'Dimensionen', wie er sie nennt, und zieht augenblicklich die Schlussfolgerung, dass von diesen anderen 'Dimensionen' Stoff, d. h. Energie von einem höheren als unserem eigenen Universum in unser eigenes physisches Universum einströmt. Dies ist eine alte Lehre der archaischen Theosophie prähistorischer Zeitalter und der großen Religionen und Philosophien der Folgezeiten, die aus jener prähistorischen esoterischen Tradition ihre eigenen wesentlichen Inhalte schöpften.

Der von diesem Schriftsteller erwähnte Sir J. H. Jeans trat zu jener Zeit mit gewissen Ideen hervor, denen, offen gestanden, der Verfasser dieses Werkes nicht völlig zustimmen kann. Aber dessen ungeachtet drückt Jeans in höchst bemerkenswert knapper und glänzender Redeweise eine ganz wunderbare theosophische Lehre, eine Naturwahrheit, aus. Diese alte Lehre, die von Jeans unbewusst in die auf seinen wissenschaftlichen Studien basierende Deduktion eingearbeitet wurde, ist eine wahre und intuitive Darlegung okkulter Weisheit, nämlich, dass im Herzen der Sternennebel, die in den Räumen des Raumes verstreut sind, etwas existiert, was er 'sonderbare Punkte' oder Zentren nennt, von welchen und durch welche Stoff in unser physisches Universum einströmt. Und dieser Strom substantieller Energie kommt zu uns aus einer 'fünften Dimension', wie er es ausdrückte, oder - mit seinen eigenen Worten: diese Zentren sind Punkte, „an welchen aus irgendeiner anderen, gänzlich fremden räumlichen Dimension Stoff in unser Universum eingeschleust wird, so dass jene einem Bewohner unseres Universums als Punkte erscheinen, an welchen fortgesetzt Materie geschaffen wird.“⁶⁴

Gegen den Gebrauch des Wortes 'Dimension' erhebt aber der Theosoph energischen Widerspruch: erstens, weil er unangemessen, zweitens, weil er nicht exakt, und drittens, weil er nicht anschaulich ist. 'Dimension' ist ein

⁶⁴ *Astronomy and Cosmogony*, S. 352; mit Erlaubnis des Verlages Macmillan Company

Ausdruck des Maßes, des Messens. Aber was macht das schließlich aus, wenn im wesentlichen die Idee, über die wir reden, vorhanden ist. Diese 'fünfte Dimension', von der dieser Schriftsteller spricht, nennt er die 'fünfte', weil für die moderne Wissenschaft, wenn wir Doktor Albert Einstein - berühmt durch die Relativitätstheorie - folgen, die Zeit anscheinend die 'vierte Dimension' ist. Man kann sie in gewissem Sinne mit Recht so nennen; denn Zeit ist der Messkunst, der Vermessung unterworfen. Andererseits aber würde es der Theosoph vorziehen, diese 'Dimension' dieses sehr interessanten wissenschaftlichen Schriftstellers und anderer moderner Wissenschaftler 'Welten', 'Sphären', 'Ebenen' zu nennen, wobei es auf den einzelnen Fall ankommt. Und wir behaupten, dass sie den kausalen Hintergrund des ganzen sichtbaren Universums bilden, und dass unsere eigenen höheren menschlichen Prinzipien, die höheren Teile unserer Konstitution, in diesen unsichtbaren Reichen leben, in diesen so genannten, aber fälschlich so benannten 'anderen Dimensionen'. Wir sind dort ebenso gut zu Hause, wie unser physischer Körper hier auf unserer physischen Erde zu Hause ist.

Das Universum ist nämlich e i n gewaltig großer Organismus, von welchem alles, was sich darin befindet, ein untrennbarer, weil inhärenter und komponenter Teil ist. Der Mensch ist darum gleichfalls ein unlösbarer Teil davon und hat somit auch in sich alles, was das Universum hat, eben weil er ein untrennbarer Teil des kosmischen Ganzen ist. Er kann nicht mehr haben; denn der Teil kann nicht mehr haben als das Ganze. Ferner: weil der Mensch ein unlösbarer Teil des Universums ist, finden wir in ihm - latent oder aktiv, je nachdem - jede Energie, jede Substanz, jede Bewusstseinsform, die wir auch in den Unendlichkeiten des grenzenlosen Raumes finden. Darum k a n n e r w i s s e n, und zwar indem er den Pfad verfolgt, der nach innen führt, in ihn selbst hinein und immer tiefer in ihn hinein, immer tiefer hinein auf das essentielle Selbst, seinen Geist zu, der ein Strahl aus dem Universalen ist. Auf diese Weise erlangt er Kenntnis von der Wirklichkeit aus erster Hand. Auf dieser Tatsache basiert der ganze Einweihungszyklus und die ungeheure Weisheit und das Wissen, die darin und dadurch gewonnen werden.

Die alte hermetische Lehre der alexandrinischen Griechen, die von ihnen aus noch viel älteren Quellen übernommen und weitergegeben wurde, ist sehr fein. Kurz ausgedrückt, ist sie in dem ganz bekannten Aphorismus enthalten: 'Was oben ist, spiegelt sich unten wider; was sich unten befindet, ist ein Spiegelbild der oberen Welten.' Oder noch einfacher: 'Was

unten ist, ist dasselbe wie das, was oben ist; was oben ist, ist dasselbe wie das, was unten ist.'

Dies ist eine der Grundlehren der alten Weisheitsreligion, der esoterischen Tradition. Auf ihr beruht das so genannte Gesetz der Analogie; es besagt, dass sich das Große im Winzigen, im Allerwinzigsten widerspiegelt; mit anderen Worten: das Allerwinzigste reflektiert das Kosmische. Warum? Weil, wie schon gesagt, das Universum ein riesengroßer Organismus ist, der von einem universalen Leben beseelt wird; und in diesem allen wirkt ein Gesetz. Was darum auf einer Ebene oder in einer Welt oder in einer Sphäre aktiv oder latent ist, muss folglich, *mutatis mutandis*, in allen aktiv oder latent sein - unter berechtigter und notwendiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Grade von Ätherhaftigkeit oder Materialität der Substanzen dieser jeweiligen Welten.

Unsere Welt mit den Dingen und Wesen, die wir sehen und fühlen können, mit der Menschheit unserer gegenwärtigen Zeit, mit unseren Zivilisationstypen, unsere Welt, welche die Menschen, die Vegetation, die Tiere und Mineralien trägt, die auf ihr leben und sind, ist darum so, wie sie ist, weil sie ein Reflex, ein Spiegelbild, eine Wirkung, mit anderen Worten, eine Manifestation innerer, verborgener, vitaler Ursachen ist, die sich analog um uns herum reproduzieren und unsere Welt zu dem machen, was sie ist. Diese inneren Welten beherrschen die äußeren dergestalt, dass alles, was sich auf dieser unserer physischen Ebene zuträgt, die Resultate der inneren Kräfte und Energien, Substanzen und Mächte ist, die am Werke sind, sich außen zum Ausdruck zu bringen. Die Fähigkeiten eines Menschen wirken genau in derselben Weise durch seinen physischen Körper hindurch; denn der Mensch ist im kleinen eine Kopie dessen, was das Universum im großen ist.

Erdbeben, Sturmfluten, Vulkanausbrüche, Aurora-Borealis und Aurora-Australis, Stürme, Unwetter, Hagelschläge und elektrische Stürme, das Gehen und Kommen von Eiszeiten, endemische, epidemische und pandemische Krankheiten, das stille Wachsen des Grases auf den Wiesen oder das Blühen der Blumen, die Entwicklung des Menschen aus einer mikroskopischen Zelle in ein sechs Fuß hohes menschliches Wesen oder die entsprechende Entwicklung einer jeden anderen beseelten Wesenheit, die ungeheuren titanischen Kräfte, die im Inneren und an der Oberfläche unserer Sonne am Werke sind, und die regelmäßigen, periodischen Pfade, denen die Planeten mit unabänderlicher Genauigkeit und Pünktlichkeit

folgen, sowie auch die Phänomene ihrer eigenen planetarischen Evolution - dies alles sind noch weitere Beispiele, und überall in der physischen Natur lässt sich dieselbe Beobachtung anstellen. Es sind lauter Beispiele dafür, wie diese inneren kausalen Kräfte von innen heraus nach außen wirken; sie illustrieren die inneren, treibenden, zwingenden Kräfte, die in den inneren Welten eingeschlossen und wirksam sind und sich nun nach außen hin zum Ausdruck bringen. Tatsächlich sind, um es klarer auszudrücken, alle diese physischen Phänomene, die soeben aufgezählt wurden, und auch alle anderen, welche des Lesers eigene Kenntnis und Phantasie leicht als Beispiele geben können, nur die in unserer äußeren physischen Sphäre erscheinenden Wirkungen dessen, was in den inneren, unsichtbaren Reichen vor sich geht - den inneren, unsichtbaren Welten und Ebenen. Dort drinnen geschehen die Dinge, und wenn uns die Vereinigungs- oder Berührungspunkte nahe genug sind, dann fühlt unsere eigene physische Sphäre die Wirkungen, wie sie sich in der verwirrenden Menge von Phänomenen zeigen, welche die Natur hervorbringt.

Wie bereits erwähnt, sagen die Wissenschaftler einige erstaunliche Dinge, welche im großen und ganzen - wenn man die vorsichtige Ausdrucksweise moderner wissenschaftlicher Methoden in Betracht zieht - einige der Lehren der alten Weisheit bestätigen. Jedoch haben sie bisher noch nicht die Existenz unsichtbarer kausaler Welten akzeptiert - es sei denn, dass viele unserer hervorragend verdienten Wissenschaftler und scharfen Denker ihre persönlichen Ansichten haben, die sich mit diesen Gedankengängen decken. Sie sind aber entweder zu klug, sie öffentlich zu verkünden, oder aber in ihrem eigenen Urteil zu unsicher, es offen auszusprechen.

Vor einigen Jahren hörte man viel über die so genannten 'Gesetze der Wahrscheinlichkeit' - nach Äußerungen eines Wissenschaftlers nur ein anderer Name für Zufall oder Glück. Der Gedanke ist der, dass, wenn jemand eine gewisse Gruppe von Umständen, einerlei welcher Art, wählt und eine gewisse Anzahl von Handlungen mit dieser Gruppe von Umständen vornimmt, bestimmte numerische Faktoren dieser Gruppe von Umständen auf Grund der quantitativen Beziehungen dieser Faktorengruppe der Gesamtheit gegenüber immer wieder in Erscheinung treten. Wenn man z. B. eine bestimmte Anzahl schwarzer Bohnen mit einer bestimmten Anzahl weißer Bohnen in einen Sack schüttet und diesen gründlich schüttelt und dann die Bohnen wahllos einzeln oder jeweils zwei oder zehn oder ein Dutzend herausnimmt - meinetwegen auf maschinell

Wege, um persönliches Abzählen zu vermeiden -, wird man finden, dass, nachdem man einhundert herausgenommen hat und wieder einhundert, und vielleicht ein drittes, viertes und fünftes Hundert, und dann die Anzahl dieser schwarzen mit der der weißen Bohnen vergleicht, das Verhältnis der schwarzen Bohnen zu den weißen stückzahlmäßig immer mehr oder weniger dasselbe ist. Wenn man dies fortsetzen würde von Hunderten bis zu jeweils Zehntausenden, so würde man finden, dass das gleiche allgemeine Zahlenverhältnis von den herausgenommenen schwarzen zu weißen Bohnen noch immer stimmen würde. Dies illustriert kurz den Sinn des Gesetzes von den Wahrscheinlichkeiten.

Was bedeutet denn nun dieses 'Gesetz'? Es bedeutet, dass alle Dinge untereinander in Beziehung stehen, miteinander in Verbindung stehen; dass, wenn gewisse Dinge zahlenmäßig in bestimmter Weise behandelt werden, der Vorgang auch zahlenmäßige Resultate aufweisen wird. Wenn dieselben Dinge oder Verhältnisse in anderer Weise gehandhabt werden, so werden sie zwar verschiedene Erscheinungen hervorrufen, aber doch wohl ähnliche, wenn nicht absolut gleiche Resultate erzielen. Denn die Art, wie man die Operation handhabt, und die Dinge selbst, mit denen in solcher Weise verfahren wird, zeitigen in allen Fällen bestimmte mathematische Folgen. Mit anderen Worten, wir haben hier den allgemeinen Fall des 'Durchschnittsgesetzes', das z. B. bei den Versicherungsgesellschaften so gut bekannt ist. Wo aber ist da 'Zufall' oder 'blindes Glück'? Man könnte, wenn man so will an eine Lotterie oder ein Roulette-Rad denken. Ein Mensch kann sich dranhalten, Lose zu ziehen, und die Chancen sind fast alle gegen ihn, denn er hat vielleicht nur eine Chance unter einer Million. Dennoch kann er der Millionsten begegnen, der 'glücklichen Nummer', wie man zu sagen pflegt, und dann spricht er von 'Glück'.

Aber geschehen die Dinge wirklich 'so zufällig'? Der Theosoph sagt: Nein. Dies ist nicht ein Universum, indem alles drunter und drüber geht, das von Zufälligkeit von Chance, von Unvernunft regiert wird, von etwas, was man als unzusammenhängende oder zufällige Aktion materieller Partikel, Atome genannt, bezeichnen könnte, und so weiter. Im Gegenteil, die theosophische Lehre ist die aller großer Denker aller Zeiten und der größten Denker unter den Männern der heutigen Wissenschaft: sie besagt nämlich, dass Wirkungen erzeugt werden von vorhergehenden Ursachen, Wirkungen, die gewissermaßen Kinder sind von dem, was vorausging. Und diese Wirkungen werden ihrerseits wieder zu Ursachen und erzeugen etwas anderes. Wir nennen dieses Natursystem, dieses Wirken der Natur

'Karman' oder 'Handlung' - mit anderen Worten, das so genannte Gesetz von Ursache und Wirkung. Man mag dieses Naturgeschehen verfolgen, wo man auch will, immer wird man finden, dass die Wurzel dem Baume vorangeht, welcher dann den Samen hervorbringt, der zur Erde fällt und wieder eine Wurzel erzeugt, der wieder eine Pflanze und wieder Samen folgen, und so fort ad infinitum. Hierin liegt weder 'blindes Glück' noch 'Zufall', noch sinnloses Handeln - so wenig wie sonst irgendwo im Universum, welches das Resultat einer endlosen Ursachenkette ist. Denn wenn es sinnloses, dem Zufall unterworfenen Handeln gäbe, dann läge kein denkbarer Grund, keine Regel vor, warum die Wurzel einen Baum noch warum der Baum einen Samen hervorbringen sollte, welcher wieder eine andere Wurzel, einen anderen Baum und andere Samen hervorbringt und somit das folgerichtige, regelrechte Handeln verfolgt, welches das Gesetz von Ursache und Wirkung demonstriert - mit anderen Worten, das Kausalgesetz.

Scheinbare Ausnahmen bestätigen die Regel mehr oder weniger für jemanden, der im Stande ist zu verstehen, was eine Ausnahme bedeutet; und wenn wir genug Wissen besäßen, würden wir sehen, dass diese Ausnahmen nur im Bereiche unserer Unwissenheit Ausnahmen sind. Was z. B. die Genies in der Welt anbelangt, so könnten wir, wenn wir nur dem Gesetz des Durchschnitts folgten und es auf die fast universal vorhandene menschliche Intelligenz anwendeten, argumentieren, dass es unmöglich ist, dass so ein Mensch wie ein Genie existiert; denn das in dem Beispiel angeführte 'Durchschnittsgesetz' berücksichtigt keine Genies. Nichtsdestoweniger wissen wir, dass es Genies gibt. Angenommen, man würde alle Genies der Welt sammeln und ihre verschiedenen charakteristischen Merkmale analysieren, so dass wir ein ganz vollständiges Bild von ihnen allen vor uns hätten, bei dem auch nicht eines fehlte, und auch auf sie das 'Durchschnittsgesetz' anwenden, so würde man, diese Anzahl von Genies zugegeben, finden, dass einer aus dieser Zahl ein Musiker wäre, ein anderer ein Dichter, wieder ein anderer ein Philosoph und so fort. Diese Klassen würde der beobachtende Scharfsinn als Variationen der Spezies des Genus 'Genie' auffassen; aber alle würden sie Genies sein.

Tatsächlich gibt es in der Natur selbst keine Ausnahmen. Was wir Menschen 'Ausnahmen' nennen, sind nur solche für unseren Verstand, der sie zur Zeit der Prüfung nicht richtig einordnen kann, wohin sie gehören. Sie sind nur Manifestationen von Verursachungen, Glied um Glied, endlos und anfanglos. Jedes Wesen, jede Wesenheit, ob hoch oder niedrig,

durchschnittlich oder genial, ist ein solches Glied in den unveränderlichen und im Grunde streng mathematischen Prozessen und Vorgängen der Natur.

Man muss schließlich glauben, dass die Idee einiger Wissenschaftler, im ganzen Universum sei 'blindes Glück' oder 'Zufall' vorherrschend, vielleicht der Tatsache zuzuschreiben ist, dass sie unbewusst mentale Opfer des alten materialistischen, so genannten 'physikalischen Determinismus' sind, der hauptsächlich in dem Gedanken wurzelt, dass es im Universum nichts als impulslose, unbeseelte, nicht vital gelenkte Materie gibt, die sich ganz von ungefähr auf unkennbare oder jedenfalls unbekannte Ziele hin bewegt; mit anderen Worten: ein seelenloses Universum, in welchem sich die Dinge von ungefähr oder zufällig ereignen, in welchem aber trotzdem in irgendeiner gänzlich unerklärten Weise Ursache und Wirkung blind regieren. Diese Wissenschaftler haben gegen die Unlogik dieser Auffassung unserer unmittelbaren Vorfahren revoltiert und gesucht, in den neueren spekulativen Theorien ultra-moderner Wissenschaft eine Zuflucht in rein mathematischen Begriffen zu finden, wo ihr unausgesprochener Hunger nach Gesetz und Regelmäßigkeit überall in Erscheinung tritt, wo es aber in Bezug auf kausativen Hintergrund genügend Unbestimmtheit gibt, um das Eindringen einer kosmischen leitenden Intelligenz zuzugestehen. Doch versäumen sie zu erkennen, dass diese Idee von 'blindem Glück' oder 'Zufall' an sich nur ein Rückfall in denselben alten, materialistischen physikalischen Determinismus ist unter einer anderen, einer neuen Form und unter neuem Namen.

Man empfindet jedoch eine gewisse echte Sympathie und uneingeschränkten Respekt für intuitive Wissenschaftler dieser Art, wie z. B. Jeans und Eddington, die in ihren letzten Werken nicht auszusprechen zögern, dass ihnen das Universum und seine verwirrenden Operationen wie Produkte eines kosmischen Geistes erscheinen.⁶⁵

⁶⁵ Man vergleiche als Beispiele: *The Universe Around Us*, 1929, von Sir James Jeans; *The Mysterious Universe*, 1930, von Sir James Jeans; *The Expanding Universe*, 1933, von Sir Arthur Eddington; *My Philosophy*, 1933, von Sir Oliver Lodge.

Man vergleiche ferner: *The Architecture of the Universe*, von Professor W.T.G. Swann, Direktor, Bartol Research Foundation des Franklin Instituts. Dies ist ein interessantes, anregendes Werk; es wurde 1934 gedruckt.

Die bloße Tatsache, dass in unserer Zeit der Veränderung und Entwicklung die wissenschaftliche Forschung für die gedankenlosen Menschen ihre spekulativen Denkgrundlagen fast von Jahr zu Jahr zu ändern scheint, so dass das, was 1930 Ansicht der Wissenschaftler war, 1935 nicht mehr ihre Ansicht ist, zeigt nur, dass der Durchschnittsmensch, so sehr er sich auch für wissenschaftliche Arbeit interessieren mag, sich der fortschrittlichen Natur wissenschaftlicher Forschung und Entdeckung nicht völlig bewusst ist. Jeder neue Schritt vorwärts in der Wissenschaft sollte nicht angesehen werden als Beitrag eines neuen Bausteins, einer neuen Kelle voll Mörtel zum Bau des Tempels der Erkenntnis, sondern sollte lieber als das betrachtet werden, was es ist, nämlich als Manifestation einer relativen oder vollständigen Revolution in der wissenschaftlichen Anschauung.

Denn die durch die Entdeckung neuer Naturtatsachen vorgebrachten wechselnden Ansichten der Wissenschaftler bedeuten nicht, dass das Universum das ist, was diese Herren meinen, sondern sie bedeuten nur, dass diese ganz hervorragenden wissenschaftlichen Entdecker stetig radikale Meinungsänderungen durchmachen; dass das wissenschaftliche Denken in Fluss ist und dessen Ende uns bisher noch kein Mensch gebracht hat. Zweifellos mögen viele Ideen, die in diesen letzten Jahren als wissenschaftlich verbreitet worden sind und die man hernach um anderer und neuerer Ideen wieder hat fallen lassen, zurückgerufen und neu gestaltet und ummodelliert werden, um sich dem einzufügen, was die Zukunft bringen wird.

Diese Möglichkeit trifft besonders in Verbindung mit den äußerst vagen und unbefriedigenden wissenschaftlichen Ansichten über 'Indeterminismus', wie man heute im Volksmund sagt, zu, der in mancher Hinsicht ebenso stark materialistisch ist, wie es der alte jetzt verworfene physikalische Determinismus war, der vielen Menschen nichts als derselbe in neuer Form zu sein scheint. Denn es sollte jedem denkenden Menschen

Mit gleichem Nachdruck könnte man hinweisen auf die bewundernswerte und erstaunlich feine wissenschaftliche Arbeit in der Forschung sowie der philosophischen Schlussfolgerung, die von anderen hervorragenden Männern der Wissenschaft in Europa und Amerika geleistet worden ist, als da sind Einstein, Bohr, Planck, Millikan und andere. Die Arbeit all dieser Männer läuft letzten Endes auf dasselbe spekulative Ziel hinaus wie diejenige der hier soeben erwähnten englischen und amerikanischen Wissenschaftler. Wie Galilei sagte: *Eppure si muove!*

einleuchten, dass, wenn Indeterminismus als bloßes Ungefähr, bloßer Zufall zu betrachten wäre oder als ziellose Tätigkeit, dieser nicht in wasserdichten Behältern in einem Universum existieren kann, von dem diese selben wissenschaftlichen Herren so oft nachdrücklich als von dem Werke 'eines kosmischen Mathematikers' sprechen, d.h. einer kosmischen Intelligenz. Intelligenz und Zufall lassen sich ebenso wenig miteinander vereinbaren wie einerseits kosmische Ordnung, die Gesetzmäßigkeit und zielstrebiges Handeln in sich schließt, und andererseits verantwortungsloser Zufall, der von kosmischer Unordnung zeugen würde.

V

Der Theosoph ist kein Fatalist. Wenn wir sagen, das Universum und alles, was darin ist, resultiere aus einer inhärenten Ursachenkette und sei an diese gebunden, die sich aus der Unendlichkeit der Vergangenheit in die Unendlichkeit der Zukunft erstreckt, und wenn wir sagen, dass alles im Universum ein Produkt, eine Konsequenz, ein Resultat, eine Frucht früherer Ursachen ist, die gegenwärtige Folgen erzeugen, so bringen wir dies als Beweis für die Tätigkeit oder Wirksamkeit zahlloser Willen und Intelligenzen im Universum. Sagen wir es mit noch größerer Genauigkeit: Wir bringen es als Beweis für die Tätigkeit oder Wirksamkeit zahlloser Willen und Intelligenzen von denkbar verschiedenster Macht und verschiedenster Qualität, die auf der Lebensleiter aufwärts steigen. Die Leiter hat in Wirklichkeit weder Anfang noch Ende, denn sie ruht wie das Universum, welches sie nämlich selbst ist, genau in jener anfanglosen und endlosen Kausalkette; denn diese Kette ist nichts anderes als der universale Kosmos, der aus seinem eigenen ihm eingeborenen Wesen heraus und genau ihm gemäß wirksam ist.

So wie Spinoza, der niederländische jüdische Pantheist die Lehre der Upanishaden des alten Hindûsthan im Kern seiner eigenen philosophischen Lehre widerhallen lässt, wenn er ausspricht, dass das Universum nur eine Manifestation oder ein Spiegelbild des Bewusstseins der kosmischen Göttlichkeit ist, genauso leitet die esoterische Tradition alles, was ist, von diesem unbegreiflichen göttlichen Urquell her, aus welchem alles entsprang und zu welchem alles zurückwandert. Und darum sagt sie, dass der Kosmos und alles, was er enthält, auf Bewusstseins-Substanz als seiner Essenz aufgebaut ist. Es wäre pure Dummheit anzunehmen, dass es zwischen dieser unsichtbaren göttlichen Quelle und unserem groben, physischen, materiellen Universum keine Zwischengrade oder -stufen oder

vermittelnde Glieder gäbe. Gerade diese 'Glieder' sind nämlich die ungeheuren Bereiche unsichtbarer Welten oder Sphären, die, wie hier schon gesagt, die kausalen Faktoren bei der kosmischen Manifestation ausmachen.

Gerade weil nun der Mensch eine der geringen Hierarchien ist und aus derselben göttlichen Quelle hervorging, besitzt er auch sozusagen seinen Anteil an Intelligenz und Willenskraft, und zwar als inhärente Teile seiner inneren Konstitution. Der Mensch, oder vielmehr die Menschheit insgesamt, ist eine der zahllosen Heerscharen hierarchischer Anhäufungen von Intelligenzen und Willen, die das Universum anfüllen; und eine jede solche Hierarchie lebt auf und in ihrer eigenen Welt oder Sphäre, sei sie nun unsichtbar oder sichtbar für uns. Der Mensch ist dadurch imstande, sein Geschick nach seinem Willen zu gestalten; denn er hat in sich, im Innersten seines Innersten, dieselben Faktoren, die das Universum inspirieren und regieren. Und aus dieser Tatsache folgt die unvermeidliche Konsequenz, dass er Teil hat an der Gestaltung jenes Teiles des Universums, den er erfüllen kann, innerhalb der Sphäre seiner eigenen Betätigungen, die sich aus seinem Willen, seiner Intelligenz und seinem Höhergeistigen herleiten. Die unausweichlichen Gesetze des Universums, mit welchen er unausweichbar solidarisch ist, umgeben ihn; denn er ist ein Teil desselben. Aus dem Universum kann nichts heraus, und es kann auch von außen nichts hereinkommen, denn es gibt kein außen. Und weil der Mensch alles enthält, was das Universum zum Inhalt hat, so hat er die Möglichkeit, alles im Universum zu verstehen: die grössten Probleme der kosmischen Natur können und müssen in ihm ihre Lösung finden, wenn er tief genug in die unsichtbaren Bereiche seiner eigenen Konstitution eindringt.

Was wir um uns herum sehen, unsere eigene Welt, die Sterne und die Planeten, kann nicht nur gerade deshalb da sein, weil es eben da ist, oder, mit anderen Worten, sie können nicht Produkte des 'Zufalls' sein. Was ist 'Zufall'? Zufall ist ein Wort, das unsere Unwissenheit über Tatsachen ausdrückt oder kundtut. Wenn sich etwas zuträgt, dessen kausative Beziehungen wir nicht verfolgen können, so sagt der Volksmund, es geschah 'zufällig' so. Man sollte aber nicht vergessen, dass die Benennung von Dingen - etwa nach Art der hebräischen Legende von Adam im Garten Eden, der die Tiere benannte, während sie an ihm vorüber zogen - uns keineswegs sagt, was sie sind. Dinge mit einem Namen belegen ist nur eine Zweckdienlichkeit, die uns in den Stand setzt, sie zu nennen oder zu definieren, wenn wir von ihnen sprechen wollen. Der logische Sinn des Menschen verlangt nach

Gedankengliedern und weist alle sinnlosen und daher unlogischen Begriffe als unverständlich zurück. Der menschliche Geist, der ein Ausdruck der Energien des Universums ist, zu dem er gehört, muss grundsätzlich nach dem Muster dieses Universums funktionieren. Das kann man gleichermaßen so ausdrücken: weil des Menschen Geist bewusst und logisch ist, ist auch das Universum seinem Wesen nach bewusst und logisch. Und weil des Menschen Intellekt nach kausativen Bindegliedern verlangt, ist auch das Universum gliedhaft zusammengefügt und nicht ein zufälliger und unsinniger Traum eines kosmischen Irrsinnigen.

Aus dem bereits Gesagten wird man also erkennen, dass diese 'Bindeglieder' im Universum die verschiedenen Sphären und Ebenen sind, die alle ineinander wirken und untereinander verbunden sind und auf diese Weise die kosmische Struktur bilden. Da der Mensch in seiner Konstitution sowohl sichtbar als auch unsichtbar ist, da er sowohl Körper als auch Verstand oder Intellekt und Geist hat, so muss auch das Universum sichtbar und unsichtbar sein; denn der Teil kann nicht mehr enthalten als das Ganze, von dem er ein integraler Ausschnitt ist.

Unsere Erdkugel, die Sonne und die anderen Planeten, die Sterne, die Nebel und die Kometen, die Atome und die Elektronen - was für Körper es auch immer sein mögen - sie werden alle nach derselben allgemeinen kosmischen Regel von sie erfüllenden und inspirierenden Energien regiert und geleitet, die, weil sie substantiell sind, ihre eigenen inneren Ebenen haben und sich auf unserer physischen Ebene zum Ausdruck bringen, indem sie auf sie herab und durch sie hindurch wirken. Diese Energien stammen aus jenen unsichtbaren Welten, ja, sie sind letzten Endes jene unsichtbaren Welten.

Jedes Ding und jedes Wesen, einerlei wie klein oder wie groß, ist ein sich entwickelndes Leben; und da ein jeder sichtbare Körper im Universum um uns her nur ein Aggregat solcher Leben ist, haben wir hier somit einen Schlüssel zu der wirklichen Auffassung vieler der alten Philosophien, die von den Sonnen und Sternen als von lebenden Wesenheiten sprachen, von lebendigen und intelligenten Wesenheiten, die das tun und abtragen, was der Theosoph Karma nennt. Sie sind das, was die alten Griechen 'beseelte Wesenheiten' nannten: ζῶα (zôa). Hiervon ist das Wort 'Zodiakus' hergeleitet, das sogar in unseren gebräuchlichen astronomischen Büchern zu finden ist. Es bedeutet den Kreis der 'Lebenden', die die lateinischen Philosophen *animae* nannten - ein Wort, welches sie in der ursprünglichen

lateinischen Bedeutung von beseelte Wesenheiten gebrauchten und nicht in der beschränkten Bedeutung moderner europäischer Sprachen, die damit nur die Tiere bezeichnen.

Selbst einige der größten unter den frühen christlichen Kirchenvätern lehrten mehr oder weniger genau dasselbe, nämlich dass die Sonnen und Sterne und Planeten 'lebende Wesen' seien; besonders betont wird dies in der Lehre des großen griechischen Theologen Origenes und zweifellos auch bei Clemens.

Wegen ihres wirklich großen Interesses werden hier ein paar Stellen aus Origenes zitiert:

„Die Sterne können der Sünde nicht nur untertan sein, sondern sie sind tatsächlich nicht vor ihrer Ansteckung gefeit; ...“⁶⁶

„Und wenn wir beobachten, dass sich die Sterne mit solcher Ordnung und Regelmäßigkeit bewegen, dass diese Bewegungen niemals und zu keiner Zeit der Störung unterworfen zu sein scheinen, würde es dann nicht der Gipfel der Dummheit sein zu sagen, dass eine so stetige und ordnungsgemäße Beobachtung von Methode und Plan von Wesen ohne Vernunft ausgeführt oder vollzogen werden könnte ...? Da die Sterne jedoch lebende und vernünftige Wesen sind, wird es fraglos Fortschritt so gut wie Rückfall unter ihnen geben ...“⁶⁷

Wiederum bemerkt Origenes in seinem Traktat *Gegen Celsus*:

„Da wir überzeugt sind, dass die Sonne selbst und auch der Mond und die Sterne zur höchsten Gottheit durch deren einzig-gezeugten Sohn beten, halten wir es für unangebracht, zu diesen Wesen zu beten, die selbst Gebete darbringen.“⁶⁸

Und in demselben Traktat *Gegen Celsus* bemerkt Origenes noch einmal ganz in der christlichen Art seiner Zeit:

„Denn Hymnen singen wir nur dem Allerhöchsten und seinem Einzig-

⁶⁶ *De principiis*, Buch I, Kap. VII, Abschn. 2

⁶⁷ *Op. cit.*, Buch I, Kap. VII, Abschn. 3

⁶⁸ *Contra Celsum*, Buch V, Kap. XI

Erzeugten, welcher der Logos und auch Gott ist; wir preisen Gott und seinen Einzig-Erzeugten, wie auch die Sonne, der Mond und die Sterne es tun und all die Menge der himmlischen Heerscharen.“⁶⁹

Zeigen wir ferner die frühchristliche Anschauung von der eingeborenen Lebenskraft, welche in den Himmelskörpern und durch die Himmelskörper als Vehikel jenes kosmischen Lebens am Werke ist, so wird der Leser in den Schriften des lateinischen Kirchenvaters Hieronimus folgende Stelle finden, welche die Lehren des Origenes wiederholt:

„In Bezug auf die Himmelskörper sollten wir beachten, dass die Seele der Sonne, oder wie man es sonst nennen sollte, nicht erst zu existieren anfing, als die Welt geschaffen wurde, sondern schon vorher in jenen scheinenden, leuchtenden Körper eintrat. Gleiche Anschauungen sollten wir in Bezug auf den Mond und die Sterne haben.“⁷⁰

Es ist auch interessant zu beobachten, dass trotz der Verdammung der Ansichten des Origenes und seiner Schule durch die beiden Konzilien von Konstantinopel des sechsten Jahrhunderts, auf die schon Bezug genommen wurde, jene Ansichten in der ganzen christlichen Gemeinde mehr oder weniger offen vorherrschten und bis zu einer ziemlich späten Periode der christlichen Geschichte fortbestanden; ja, selbst bis in das Mittelmeer hinein hallte ein Echo davon wider. Die kirchlichen Schriftsteller der dunklen, mittelalterlichen Zeiten haben in ihren Werken viele Stellen, die auf die Sonne und die Sterne Bezug nehmen, welche, historisch gesehen, nur unter der Voraussetzung verständlich sind, dass sie mehr oder weniger entstellte Widerspiegelungen der Ansichten des Origenes und seiner Schule sind, die, wie wir schon gezeigt haben, ihrerseits entstellte Wiedergaben von ursprünglichen so genannten 'heidnischen' Lehren waren. Denn alle solche Lehren wie die soeben beschriebenen des Origenes waren schon zum großen Teil degeneriert und missverstanden zu der Zeit, als Origenes und seine Schule sie der christlichen Gemeinde verkündeten. Ferner waren sie durch die theologische mentale Richtung der Christen, welche sie später lehrten, von ihrer ursprünglichen heidnischen Bedeutung mehr oder weniger abgekommen.

An die Alten selbst müssen wir uns wenden, wenn wir einen klareren und

⁶⁹ *Op. cit.*, Buch VIII, Kap. LXVII

⁷⁰ *Briefe*; Brief an Avitus

bestimmteren Umriss des ursprünglichen Gedankens gewinnen wollen; und, nebenbei gesagt, sind diese Lehren, die von gewissen christlichen Kirchenvätern übernommen und für ihre speziellen patristischen Zwecke modifiziert wurden, hauptsächlich von Plato und von Pythagoras und seiner Schule abgeleitet.

Die alte Lehre besagte nicht, dass die Sterne und andere leuchtende Himmelskörper in ihren physischen Formen 'Engel' oder 'Erzengel' wären, sondern dass ein jedes die 'Wohnung' oder das Vehikel oder der Ausdruckskanal irgendeiner dahinter stehenden 'engelhaften' Wesenheit sei. Die Wahrheit über die ganze Angelegenheit ist die: jeder Himmelskörper, sei es ein Nebel oder Komet, Sonne oder Stern oder ein harter, felsiger Planet wie unsere eigene Erdsphäre, ist ein Fokus oder eine psycho-elektrische Linse, wenn man es so ausdrücken kann, welche die Energien und Kräfte und Substanzen durchströmen, die aus den unsichtbaren Sphären auf sie übergehen. Diese Behauptung beruht auf gesunden philosophischen Grundsätzen und wissenschaftlichen Tatsachen, die die unsichtbare Natur betreffen.

Wenn man diese alte okkulte Lehre der esoterischen Schulen überdenkt, so sieht man sogleich, dass die Erde als Mutter und Erzeugerin der beseelten Wesen, die ihr Leben von ihr herleiten, mit vollem Recht als ein 'animalisches' oder beseeltes Wesen angesehen wird und also offenbar eine Wesenheit, ein belebter und beseelter Organismus ist. Die Erde hat sogar ein geheimnisvolles Instinkt-Prinzip oder 'quasi denkendes Prinzip'; und sie hat auch ihre vitalen Aktionen und Reaktionen, welche sich als die der Wissenschaft bekannten elektro-magnetischen Phänomene manifestieren, die tatsächlich aus dem jîva der Erde hervorgehen - elektrische Stürme, magnetische Stürme, Erdbeben und so weiter. Ebenso wie das menschliche Wesen in seinen niedrigeren Prinzipien ein 'Tier' oder eine 'animalische' oder beseelte Wesenheit ist, ebenso ist die Erde in ihren niedrigeren Prinzipien ein animalisches Wesen und somit ein 'Tier'. Doch würde es irreführend sein und uns in eine zu große Menge verwirrender Einzelheiten führen, wenn wir versuchten, die Analogie zwischen dem physischen Körper des Menschen und dem der Erde in solchen Dingen, als da sind: Besitz von Sinnen, psycho-magnetischen Eigenschaften usw. zu genau zu verfolgen. Ein jedes hat seinen eigenen evolutionären Fortschritt, wenn auch die Erde und ihre physischen Kinder in sehr verwickelter und enger Weise aneinandergelagert sind. So wie der Mensch aus einem mikroskopisch kleinen menschlichen Samen ins Menschendasein trat, trat auch die

Erde oder, besser gesagt, eine jede Welt aus einem kosmischen Samen ins Dasein. Ebenso wie der Mensch geboren wird, so wird relativ und unter Berücksichtigung von Umstand und Zeit eine Welt geboren. Beide werden aus Energiepunkten oder -zentren erzeugt; und diese Energiepunkte sind immer in einem größeren oder weniger großen Aggregat atomischer Substanzen verkörpert.

So entstand der Mensch; so entstand die Erde. So entstand das Sonnensystem; so entstand die Galaxis; so entstanden eine Billion Galaxien. Und wenn dann der große Wechsel im Leben kommt, den die Menschen Tod nennen, wird Mensch oder Welt oder Weltensystem zu Ruhe und Frieden in die unsichtbaren Sphären zurückgezogen und geht daraus wiederum hervor und beginnt einen neuen evolutionären Lauf auf einer etwas höheren Skala, einer etwas höheren Ebene.

Nehmen wir beispielsweise einen Planeten: Das Lebenszentrum oder der Same oder Energiepunkt kommt auf seiner Reise aus den unsichtbaren Sphären herab in gröbere Materie, als in den unsichtbaren Welten, die er verließ, vorherrschte. Und während er gröber und mehr und mehr materiell wird, umgibt er sich mit Lebensatomen, wie die Theosophie sagt, die bereit sind und auf den Abstieg dieses sich entwickelnden Samens oder Energiepunktes warten. Dieser letztere setzt seine Reise in die gröbere Materie fort, wobei er die verschiedenen inneren und unsichtbaren Sphären erdenwärts oder vielmehr stoffwärts durchdringt, bis er im höheren materiellen Teil unseres eigenen Weltsystems als ein Nebelfleck erscheint, als ein Streifen schwachen Lichtes, das wir am mitternächtlichen Himmel sehen. Dann geht er in dem Verdichtungsprozess durch mehrere Stadien und Zustände hindurch. Ein solcher vorübergehender Prozess ist der eines Kometen. Und schließlich wird er ein Planet in höchst ätherischem Stadium oder Zustand. Der Prozess der Verdichtung oder Vergrößerung oder der Materialisierung dauert an, bis er ein solches Stadium erreicht wie z.B. das des Planeten Saturn in unserem Sonnensystem; denn der Saturn ist, wie wir wissen, weniger dicht als selbst das Wasser auf unserer Erde. Solch ein Planet ist in einer der frühesten Phasen seiner Existenz eine planetarische Sphäre, und im Laufe der Zeit wird er in dem Masse, wie er die Evolution seiner Lebensbahn verfolgt, dichter werden, bis er schließlich eine felsige, harte, feste Kugel wird wie unsere Mutter Erde.

Diese alte Lehre vom Eintritt von Welt und Mensch in physische Existenz und von ihrem Wachstum vom Kleinen zum Größeren, und zwar beide

gemäß derselben allgemeinen energiegeladenen Entwicklungslinie, ist eine, die H. P. Blavatsky vor etwa fünfzig Jahren oder mehr dem Abendland aufs neue verkündet hat. Aber sie ist von den modernen Wissenschaftlern nicht akzeptiert worden - außer vielleicht im Sinne einer vagen mentalen Ahnung, die im Bewusstsein einiger weniger halb intuitiver Wissenschaftler aufstieg. Die Entstehung der Welten ist immer ein Rätsel gewesen und ist es noch, ein Rätsel, welches wissenschaftliche Forschung und Entdeckung noch nicht völlig gelöst haben. Infolgedessen gibt es eine Anzahl Theorien darüber, deren jede ihre Vorgängerin in einigen Punkten korrigiert hat und deren jede in gewissen Punkten weniger befriedigend zu sein scheint als ihre Vorgängerin.

Eine dieser neueren planetarischen Hypothesen ist die Theorie von Professor Moulton und Professor Chamberlin, die von ihnen mit charakteristischer wissenschaftlicher Geschicklichkeit zuerst 1929 in einem interessanten Pamphlet unter dem Titel *The Planetesimal Hypothesis* veröffentlicht wurde. Die Verfasser beschreiben hier ihre Theorie über die Geburt der Planeten aus der Sonne zu irgendeiner fernen Periode der Vergangenheit. Sie wurde durch die abbröckelnde Wirkung verursacht, welche die Annäherung einer anderen Sonne oder eines Sternes an unsere Sonne hervorrief, von welcher man annimmt, dass sie zu jener Zeit ohne planetarische Kinder oder Gefährten gewesen sei. Auf diese Weise wären auf der Oberfläche der Sonne ungeheure Fluten entstanden, die dazu führten, dass gewaltige Massen der Sonnensubstanz von dem Sonnenkörper abgerissen wurden. Die Sonnenstücke, die so von der Sonne losgerissen wurden, sammelten sich kraft dessen, was gemeinhin als Tätigkeit der Gravitation bekannt ist; und diese Ansammlungen oder Aggregate von Sonnenstücken sollen den Anfang der einzelnen jetzt bestehenden Planeten bilden.⁷¹

Für eine solche Theorie wie die vorstehend erwähnte ist der Mangel an Kenntnis von der Existenz unsichtbarer und mächtiger kausaler Reiche verantwortlich, die sich in etwas kleiden, was hierbei zu einem Gewande wird, welches wir das physische Universum nennen. Alle großen Religionen und Philosophien vergangener Zeiten, ja, alle alten Wissenschaften, hatten die universale und fundamentale Idee von inneren, unsichtbaren,

⁷¹ Dies ist nur eine kurze und unvollkommene Darstellung der planetarischen Hypothese; aber sie mag genügen, denjenigen, die nicht mit ihr bekannt sind, eine kleine Idee von dieser Theorie zu geben. Es ist nicht die Lehre der esoterischen Philosophie.

unberührbaren, aber kausalen Reichen und waren sogar darauf gegründet als der Basis und dem Hintergrunde ihrer jeweiligen Formulierungen religiös-philosophischen Denkens. Universal lehrten sie, dass unsere physische Welt, einschließlich Sterne, Sonnen, Planeten usw., nur die äußere Schale, das Gewand oder der Schleier eines inneren, vitalen, intelligenten Aggregats von Ursachen ist, welches in seiner Gesamtheit das kosmische Leben bildet oder vielmehr ist. Dieses kosmische Leben ist keine Person, keine individualisierte Wesenheit. Es geht weit über eine solche rein menschliche Vorstellung hinaus, die wie alle Individualisierung notwendigerweise logische Beschränkungen in sich schließt, weil ES unendlich, schrankenlos, anfanglos, endlos ist: in der Größe an Ausdehnung der Unendlichkeit gleich, in endloser Dauer an Ausdehnung der Ewigkeit gleich. Das kosmische Leben ist in aller Wahrheit die unaussprechliche Realität hinter allem, was ist, in allen Wesen und Dingen, die sind. Geist und Stoff sind beide nur zwei Manifestationen dieses unbeschreibbaren, weil unausdenkbaren Mysteriums, dieser universalen Lebenssubstanz, d.h. universalen Bewusstseinssubstanz. Der Theosoph nennt dies zuweilen abstrakten Raum, was nicht dasselbe ist wie die bloße nackte räumliche Ausdehnung der europäischen Wissenschaft. Er ist durch seine Agenten, die aus ihm hervorgehen, die essentielle und auch die instrumentale Ursache wie auch die substantielle Ursache von Geist und Stoff bzw. Energie und Substanz. Geist und Stoff oder Energie und Substanz sind in Wirklichkeit eins - zwei Formen, zwei Attribute, zwei Eigenschaften, zwei Manifestationen der einen zugrunde liegenden unsichtbaren Realität.

Raum an sich, womit abstrakter Raum gemeint ist, ist also Realität, das zugrunde liegende Noumenon oder die immerwährende, ewige und grenzenlose substantielle Verursachung, die sich in ihren Multi-Myriaden Formen oder Aktivitäten als das kosmische Leben zeigt. Dieses kommt an der Oberfläche des Grenzenlosen und durch es und von ihm als ewige Bewegung zum Ausdruck, verbunden mit Bewusstsein und Intelligenz, und durch Manifestation als unaufhörliche kosmische Bewegung, die von kosmischem Bewusstsein und kosmischem Willen gelenkt wird.

Soll man es nun Gott oder einen Gott nennen? Warum? Wenn man ihm solche individualisierten Attribute oder Eigenschaften beilegt, so begrenzt und beschränkt man sein essentiell unbegrenztes und schrankenloses Wesen. Im Grunde ist es spirituelle Wesenheit, ja, göttliche Wesenheit, von welcher wir mit unserem unvollkommenen Sinnesapparaten nur das wahrnehmen, was wir Menschen den materiellen und den energetischen

Aspekt nennen. Aber ist dieses Es 'Gott' im modernen oder vielmehr im altmodischen abendländischen religiösen Sinn? Mit Nachdruck sagen wir NEIN; denn es gibt viele Universen, nicht nur eins, unser eigenes Heimat-Universum, die Galaxis. Darum gibt es viele 'Räume' mit einem vollkommen unbegreiflich größeren Raum als Hintergrund, der von keiner begrenzten Größe ist und der alles in sich schließt. Ein Raum, der noch ätherischer, noch feiner, nein, spiritueller, ja, göttlicher ist als der Raum-Stoff, von dem wir Menschen wissen oder uns auch nur in unseren höchsten Gedankenflügen eine analoge Vorstellung machen; dieser Raum-Stoff manifestiert in diesem niedrigsten Aspekt, den wir unser Universum nennen, die Grobheit der physischen Materie allgemeinen menschlichen Wissens. Unser eigenes Heimat-Universum ist nur eines von buchstäblich unzählbaren solcher oder ähnlicher Universen, die über die Gefilde der Räume des grenzenlosen Raumes verstreut sind. Letzterer ist anfang- und endlos. Jedes Universum wird belebt und intelligent inspiriert durch das innewohnende und hineinwirkende grenzenlose kosmische Leben, welches durch ein solches Universum und alle seine zahllosen Scharen verwandter Art hindurchwirkt. Darum ist ein jedes andere derartige Universum der physische Ausdruck oder das physische Vehikel einer anderen, für uns unbegreiflich großen und riesenhaften kosmischen Wesenheit - genauso wie ein Mensch auf unserer eigenen winzigen Erde sich von einem anderen Menschen und von jedem anderen beseelten Wesen unterscheidet. Die universale Welt, der universale Raum ist voll von Göttern, 'Funken der Ewigkeit', Gliedern in einer endlosen Ursachenkette kosmischer Intelligenzen, die in den ungeheuren Räumen der Unendlichkeit leben, sich bewegen und sind genauso wie wir im kleineren Maßstab in unserem eigenen Heimat-Universum.

VI

Während einige der inneren, unsichtbaren Welten aus einer Substanz und Energie oder vielmehr aus Substanzen und Energien bestehen, die weit ätherischer und subtiler als diejenigen, welche in den sichtbaren und greifbaren Welten wirksam sind und sie beleben, ja, sie strukturell zusammensetzen, gibt es ebenfalls noch weit materiellere und gröbere Welten als die durch unsere physischen Sinne wahrgenommene Welt. Diese sind für uns ebenso unsichtbar und ungreifbar wie die ätherischen und subtileren Welten, und zwar aus demselben Grunde: Unsere physischen Sinne reagieren nämlich nicht auf die Vibrationsraten, welche diese höheren und niederen Welten besitzen, sondern nur auf die

besonderen und begrenzten Vibrationsraten, die unsere eigene, besondere physische Welt charakterisieren. Ja, unsere Sinne reagieren sogar nur auf einen kleinen Umfang der weit ausgedehnten Bereiche oder Skalen, die selbst das physische Universum enthält, welches letzteres die Mutter unserer Sinne und auch deren relativ begrenztes Aktionsfeld ist. Diese Beschränktheit der Kräfte unseres Sinnesapparates ist es, die uns daran hindert, uns - um mit einem modernen Ausdruck zu sprechen - auf die anderen, weit unterschiedlichen Vibrationsraten 'einzustellen', die in den sichtbaren und unsichtbaren Welten vorherrschen.

Die erstaunlich erfolgreichen Resultate wissenschaftlicher Forschung und wissenschaftlichen Studiums in jenen faszinierenden Entdeckungsbereichen, welche modernes wissenschaftliches Denken unter dem allgemeinen Namen 'Strahlung' gruppiert hat (was in der letzten Analyse nur ein Sammelname für Energien und Stoffe ist, die in verschiedenen Graden der Weite und Schnelligkeit vibrieren), haben uns klar vor Augen geführt, dass wir Menschen trotz der wirklich wunderbaren Geschicklichkeit unseres Sinnesapparates im Auffangen gewisser Teile der wunderbaren Radiationsskala und in ihrer Übermittlung an unser wahrnehmendes Gehirn bisher noch sehr wenig über die erstaunlichen Geheimnisse wissen, die die Natur schon in diesem einen Feld ihrer Wirksamkeit besitzt.

Es ist von modernen wissenschaftlichen Forschern gesagt worden, dass Strahlung allein eine Skala vibrierender Substanzen umfasst, welche etwa siebenzig Oktaven in sich schließt. Diese reichen von den uns bis jetzt bekannten durchdringendsten und härtesten Strahlen, die von Dr. Millikan zuerst 'kosmische Strahlen' genannt wurden, durch Oktaven geringerer Weite und geringeren Schwingungsgrades, wie z. B. die X-Strahlen, gewöhnliches Licht, Wärme, bis zu jener Form der Radiation, die man beim Radio benutzt. Von dieser ganzen Reihe oder Skala oder Strahlungsleiter von siebenzig Oktaven nehmen unsere Augen höchstens bloß eine Oktave wahr. Unser Tastsinn nimmt, jedoch unvollkommen, einen anderen kleinen Abschnitt in dieser langen Skala wahr, den wir Wärmestrahlen nennen; denn Wärme ist ebenso gut eine Form der Strahlung wie das Licht.

So erstaunlich und fesselnd die Fähigkeit unserer physischen Sehwerkzeuge auch ist, wenn diese dem Gehirn die Radiation, die wir Licht nennen, übermitteln, so ist es doch schließlich nur ein Teil von siebenzig, eine Oktave von siebenzig Oktaven, über die sie uns etwas mitteilen - und dieses

Etwas ist an sich unvollkommene Information. Es wundert uns wenig, dass die große Theosophin H. P. Blavatsky in ihrem Meisterwerk *Die Geheimlehre* schrieb, dass unser gesamtes physisches Universum nur konkret gewordenes oder kristallisiertes 'Licht' ist. Mit diesem Ausdruck meinte sie fast genau das, was die Wissenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts Strahlung nennt, eine Angabe, die heute klar genug ist, wenn man richtig versteht, dass das, was wir physikalisches Licht nennen, nur eine Oktave im Strahlenband ist, das sich nach beiden Richtungen zu beiden Seiten der Lichtoktave in die für uns unsichtbaren und unberühmbaren Reiche und Sphären von Kraft und Stoff ausdehnt.

Wenn also das Licht die substantielle Basis unseres physischen Universums ist, wie sieht es dann mit den Universen oder Welten, Reichen oder Sphären intensiver Aktivität aus, auf die durch die nach rechts und nach links weitergehenden Strahlungsgruppen, welche wir weder sehen noch fühlen noch sonst durch einen unserer fünf Sinne erkennen können, hingedeutet wurde, von denen aber der Fleißmoderner wissenschaftlicher Arbeiter uns jetzt Kunde gibt? Tatsächlich würde der Okkultist oder Schüler der esoterischen Tradition diese Skala von siebzig Oktaven nur als einen größeren Teil jener besonderen Gefilde kosmischer Aktivität und Substanz bezeichnen, die in den niederen Bereichen des Astrallichtes, wie er es nennt, enthalten sind.

Statt der rund siebzig Strahlungs-Oktaven oder Vibrations-Tätigkeiten in der Materie gibt es für den Okkultisten wenigstens einhundert, deren besonderes Gebiet die physischen und die astralen Welten sind. Über diesen und jenseits von ihnen liegen, soweit es größere Ätherhaftigkeit anbetrifft, buchstäblich unausdenkbare Gefilde kosmischer Aktivität, von denen ein jedes Feld, eine jede Ebene, ein jedes Reich sein eigenes Sortiment an Substanzen und Kräften besitzt und folglich mit dorthin gehörenden Welten und Sphären, Wesen und Dingen angefüllt ist. Hier mag der gewissenhafte Schüler vielleicht so etwas wie einen Anfang eines wissenschaftlichen Beweises sehen für die Behauptung der Alten Weisheit, alias Esoterischen Tradition, dass es Welten innerhalb von Welten gibt, dass ätherischere Substanzen innerhalb gröberer Substanzen existieren, wobei erstere die ursächlichen Noumena der letzteren sind. Somit erkennen wir den Grund für das alte Wort, dass die sichtbare, greifbare, so genannte physische Welt nur der Schleier oder das Gewand ist, welches die unsichtbare und nicht greifbare Welt bekleidet und bedeckt.

Und dies ist nicht einmal alles: denn diese unsichtbaren oder ungesehenen, diese nicht greifbaren, nicht gefühlten Welten oder Universen sind, wie hier schon wiederholt gesagt ist, die kausalen Noumena von dem, was wir Menschen mit unseren Sinnen wahrnehmen und mehr oder weniger erfolgreich erkennen können und darum als die Welt materieller Substanzen und Kräfte kennen.

Es gibt viele Denker in moderner wissenschaftlicher Arbeit, welche sich sowohl der inneren Überzeugung nach als auch in ihren öffentlichen Aussagen den Lehren der prähistorischen esoterischen Tradition in einer Anzahl höchst interessanter Parallelen nähern; ja, in vielen Fällen finden wir Annäherungen an eine, wie man sagen könnte, moderne exoterische Auslegung der archaischen Philosophie.

Dr. James Arnold Crowther hat kürzlich in einer Art und Weise über Strahlung geschrieben, die eine erstaunliche wissenschaftliche Parallele liefert zu einer oder zwei Lehren esoterischer Philosophie, und er steht keineswegs allein mit seinen Ansichten da. Er legt in anschaulicher und eindrucksvoller Sprache dar, dass die Gesamtheit unseres Erdballs mit all seiner scheinbaren Festigkeit und seiner offenbaren Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit physischer Erscheinungen und Substanzen letzten Endes nichts als Strahlung ist, die engstens mit Elektrizität verbunden und wahrscheinlich mit ihr identisch ist und dennoch elektrisch so zusammengehalten wird, dass die Strahlung nicht im äußeren Raum verloren geht.⁷²

Dieser wirklich gedankenreiche Mann äußert ferner einen ausgesprochen esoterischen Grundsatz wenn er sagt, dass die essentielle oder eigentliche Substanz des Universums Strahlung ist, was nur ein anderer Name für Kraft oder Energie ist. Mit solcher Bestätigung aus eminenten wissenschaftlichen Quellen kann der Theosoph wohl das Gefühl haben, dass es unnötig ist, sich mit dem Argument betreffs des substantiellen Charakters der Strahlung fernerhin abzumühen oder zu beweisen, dass H. P. Blavatsky völlig recht hatte mit der Behauptung in der Geheimlehre (1888), dass die physische Welt letzten Endes nichts als konkret

⁷² *Strahlung* von James Arnold Crowther, M.A., SC.D., F. Inst. P., Professor der Physik an der Universität Reading. Dies ist der zweite Artikel der Serie, die unter dem Titel *The Great Design* veröffentlicht und von Frances Mason herausgegeben ist. (Macmillan, 1934)

gewordenes oder kristallisiertes Licht, d.h. Strahlung sei. Sie drückt es so aus: *An lumen sit corpus nec non?* - 'Ist Licht nicht auch ein Körper, d. h. substantiell?'

Doch ist vielleicht Professor Crowthers interessantester Punkt der Konformität mit der esoterischen Philosophie der, dass er sich überzeugt erklärt, Gesetz und Ordnung, die im Universum so offenbar herrschen, seien nicht das Produkt von Irrationalität, sondern von Vernunft.

Bewusstsein, in welcher Form es auch immer zum Ausdruck kommen mag, ist im Grunde die edelste und spirituellste Form kosmischer Energie; ja, Bewusstsein ist die Quelle und der Ursprung aller Formen kosmischer Kraft. Und da alle diese inneren und unsichtbaren Welten mittels Kraft in ihrer dualen Form von vitaler Bewegung und substantieller Basis existieren und diese inneren, unsichtbaren Welten in der Tat nichts sind als Formen von Kraft oder Energie, die sich in zahllosen Formen und Arten ausdrückt, so ist mithin die unausweichliche Schlussfolgerung die, dass diese inneren, unsichtbaren Welten oder Sphären voll angefüllt sind mit Bewusstheiten und Leben - mit Scharen, mit zahllosen Mengen bewusster, lebender, sich selbst zum Ausdruck bringender Wesenheiten. Diese Wesenheiten operieren und funktionieren in ihren eigenen jeweiligen Sphären oder Welten genauso wie auch wir in diesem Teile des kosmischen Ganzen, und alle stehen unter der Herrschaft der allgemeinen kosmischen Gesetze evolutionärer Entwicklung. Sie alle schreiten darum gleich uns Menschen stetig und ständig von relativer Unvollkommenheit zu sich immer mehr erweiternder Vollkommenheit fort.

Genauso wie unsere physische Welt und andere der unseren ähnliche Welten, die zu dieser allgemeinen materiellen kosmischen Ebene oder dieser Sphäre gehören, Bewohner vieler und mannigfaltiger Arten und Klassen haben, so besitzen diese höheren (und niedrigeren) Welten Bewohner, die ihre eigenen, besonderen Bürger sind. Diese sind mit solchen Sinnen und solchem Verstand ausgerüstet, dass sie die Schwingungsraten der Welten, in denen sie leben, kennen und darauf reagieren. Ebenso sind unsere physischen Sinne hier so eingerichtet und entwickelt, dass sie auf die Schwingungsraten desjenigen Teiles der Lebens-Skala reagieren, der der physischen Ebene angehört, auf welchem diese Sinne funktionieren und zu welcher sie organisch gehören.

Ferner: ebenso wie der Mensch z.B. vermöge seiner feineren psychischen

und mentalen Fähigkeiten undeutlich etwas von anderen Ebenen und Sphären weiß und in der Zukunft weit mehr darüber wissen wird als jetzt, und zwar in dem Grade, wie die Evolution diese inneren Sinne und Fähigkeiten vervollkommenet, so ist es auch mit den Bewohnern oder Bürgern dieser höheren (und niedrigeren) Welten: Evolution und fortschreitendes Wachstum an Fähigkeit und Sinnesorganen bringt langsam alle Wesenheiten und Wesen in Kontakt und Verkehr mit anderen Ebenen und Sphären und bringt ihnen davon Kunde, einerlei auf welchen Ebenen oder Sphären der Wirksamkeit und Bewusstheit diese Armeen oder Heerscharen von Wesen gegenwärtig sein mögen.

Für die Bewohner oder die Bevölkerung einer jeden dieser höheren oder niedrigeren Welten ist ihre eigene Materie ebenso sinnlich wahrnehmbar und real wie die unsere für uns; ja, andererseits und in Wahrheit ist sie sogar ebenso unwirklich wie für uns die unsere, wenn wir verstehen - was wir sollten -, wie vergänglich und darum unwirklich unsere physische Materie ist. Denn die Materie, die die höheren Welten zusammensetzt, ist für uns Kraft oder Kräfte, und unsere Materie ist Kraft und Kräfte für die Welten unter der unseren oder vielmehr für die Welten, die geringer sind als unsere eigene Welt.

Was man objektive Existenz oder objektives Sein nennt, ist jener Teil des grenzenlosen Ganzen, welcher auf einer jeden Ebene, in einer jeden Welt oder Sphäre von den Wesen wahrgenommen wird, deren Bewusstsein zu der Zeit dort tätig und wirksam ist. Aber dieses Objektive ist subjektiv für Wesen, deren Bewusstsein gleichzeitig auf anderen Ebenen, in anderen Welten oder Sphären tätig und wirksam ist. Für Wesen, deren Bewusstsein zu dieser Zeit auf anderen Ebenen tätig und wirksam ist, ist darum offenbar unser gesamtes physisches Universum ebenso subjektiv, darum ebenso unsichtbar und ungreifbar, wie diese inneren, unsichtbaren Welten für uns subjektiv und daher für uns unsichtbar und ungreifbar sind.

Wo aber sind diese unsichtbaren und für uns Menschen nicht greifbaren Welten und Sphären des gesamten Kosmos, des Universums, zu welchem wir nur kosmische Beziehungen haben? Wenn wir in Bezug auf diese anderen Ebenen und Sphären von 'übergeordnet' oder 'untergeordnet', von 'hoch' oder 'niedrig' reden, so meinen wir damit nicht unbedingt, dass sie sich 'oberhalb' oder 'unterhalb' von uns befinden.

Diese anderen Welten, Sphären und Ebenen durchdringen unsere Welt,

unsere Sphäre, unsere Ebene, wobei wir uns durch sie und sie sich durch uns hindurch bewegen, ja sich mit unserer physischen Welt vermischen; und ebenso wenig werden sie von uns mit unseren groben physischen Sinnen wahrgenommen, wie sich ihre Bewohner unser und unserer Welt, unserer Sphäre nicht bewusst sind.

Es gibt eine sehr auffallende Stelle in der Geheimlehre von H.P. Blavatsky, die auf dieses Thema Bezug nimmt. Sie sagt:

„... der Okkultist versetzt diese Sphäre weder nach außerhalb noch nach innerhalb unserer Erde, wie es die Theologen und die Dichter tun; denn ihre Lage ist nirgends in dem den Profanen bekannten und von ihnen begriffenen Raum. Sie sind gewissermaßen mit unserer Welt vermischt; sie durchdringen sie und werden von ihr durchdrungen. Es gibt für uns Millionen und aber Millionen sichtbare Welten und Firmamente; es gibt eine noch größere Anzahl außer den mit dem Fernrohr sichtbaren, und viele von der letzteren Art gehören nicht unserer objektiven Daseinssphäre an. Obwohl so unsichtbar, als ob sie Millionen von Meilen jenseits unseres Sonnensystems lägen, sind sie doch bei uns, uns nahe, innerhalb unserer eigenen Welt; und für ihre betreffenden Bewohner sind sie ebenso objektiv und materiell wie die unsrige für uns. ... Eine jede unterliegt gänzlich ihren eigenen Gesetzen und Bedingungen und hat keine unmittelbare Beziehung zu unserer Sphäre. Wie bereits gesagt, können die Bewohner dieser Welten - soviel wir wissen oder fühlen - durch uns hindurch und rund um uns herumziehen wie durch leeren Raum; sogar ihre Wohnungen und Länder sind mit den unseren vermengt, aber stören unseren Gesichtskreis nicht, weil wir bis jetzt noch nicht die Fähigkeiten besitzen, die zu ihrer Wahrnehmung notwendig sind. ...

„... solche unsichtbaren Welten existieren tatsächlich. Ebenso dicht bewohnt wie unsere eigene Welt, sind sie über den ganzen scheinbar leeren Raum in ungeheurer Zahl verstreut; einige viel materieller als unsere eigene Welt, andere allmählich ätherisch werdend, bis sie formlos werden und wie *Atem* sind. Dass unser physisches Auge sie nicht sieht, ist kein Grund dafür, nicht an sie zu glauben. Die Physiker können ihren Äther, ihre Atome, *Bewegungsarten* oder Kräfte auch nicht sehen und doch akzeptieren sie diese und lehren darüber.

„Wenn wir uns aber eine Welt vorstellen können, die aus einer Materie besteht, die (für unsere Sinne) noch verfeinerter ist als der Schweif eines

Kometen, was auch für ihre Bewohner gilt, die im Verhältnis zu ihrer Kugel ebenso ätherisch sind wie wir im Verhältnis zu unserer felsigen, hartkrustigen Erde, so ist es kein Wunder, wenn wir sie nicht wahrnehmen und ihre Gegenwart oder auch nur ihre Existenz nicht fühlen.⁷³

Ja, wie könnten wir wohl ihrer Anwesenheit oder auch nur ihrer Existenz gewahr werden, solange wir keine genügend entwickelten Sinne haben, diese unsichtbaren Welten und ihre Bewohner zu bemerken, und sie daher fähig wären, uns Bürgern dieser unserer physischen Ebene von ihnen zu berichten? Nichtsdestoweniger haben wir aber unsere subtileren, inneren Sinnes- und Verstandesorgane, die den wirklichen, inneren Menschen ausmachen - jenen Teil unserer Konstitution, dessen noch innerlichere Teile an die inneren, höheren Teile des Kosmos geknüpft sind, genauso wie unser physischer Körper in ähnlicher, vielleicht gar in gleicher Weise mit unserer physischen Erde verbunden ist.

Der folgende Auszug, der einem kürzlich erschienenen Buch des amerikanischen Wissenschaftlers M. Luckiesh entnommen ist, ist ein Widerhall der Lehre von H.P. Blavatsky, obgleich dieser wissenschaftliche Schriftsteller sich der Tatsache wahrscheinlich nicht bewusst war. Er sprach über die Unvollkommenheiten unserer physischen Sinne als Instrumente zur Berichterstattung selbst da, wo es sich um die äußere physische Welt handelt, und fährt dann fort:

„Dies unterstreicht die außerordentlichen Beschränkungen unserer menschlichen Sinne bei der Schätzung alles dessen, was im Universum um uns her existieren mag. Mit unseren bloß menschlichen Sinnen leben wir vielleicht in einer Welt innerhalb einer Welt. Über unsere Erfahrungen hinaus ist alles möglich. Unsere Einbildungskraft könnte eine andere Welt heraufbeschwören, die mit unserer 'menschlichen' Welt zusammenfällt, die für uns aber ungesehen, ungefühl und unbekannt ist. Obgleich wir eine große Menge über die physische Welt, in der wir leben, wissen, so mögen doch jenseits des von unseren Sinnen nicht durchdrungenen Schleiers gleichzeitig andere Welten bestehen.“⁷⁴

Ferner wird der Leser wegen einer vielleicht noch bemerkenswerteren Aussage, die auf dasselbe hinausläuft, wiederum auf ein erst kürzlich

⁷³ *The Secret Doctrine*, I, 662-5

⁷⁴ *Foundations of the Universe*, S. 71

veröffentlichtes, von Professor W. F. G. Swann geschriebenes Buch hingewiesen, welches noch klarer zeigt, wie das beste Denken supermoderner Wissenschaftler dem Grenzland des Okkulten erstaunlich nahe kommt. Was bestimmte Abschnitte dieses Werkes in bewundernswert klarer Sprache darstellen, läuft auf eine Paraphrase des zuletzt gegebenen Zitats aus der *Geheimlehre* von H. P. Blavatsky hinaus.

In diesem außerordentlich interessanten Werk schreibt Dr. Swann wie ein geborener Theosoph, wenn er von der mathematischen Möglichkeit verschiedener Universen spricht, die an Zahl praktisch unbegrenzt sind und die - wenn man seine Worte richtig versteht - anscheinend einander durchdringend, denselben Raum einnehmen könnten; von denen aber doch jedes von allen anderen verschieden wäre, so dass Wesen, die eines dieser Universen bewohnen, die anderen Universen und deren jeweilige Bewohner nicht wahrnehmen würden. Diese Unterscheidung zwischen Universum und Universum zerstört jedoch in keiner Weise die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit, dass Beziehungen mathematischer und vielleicht auch anderer Art zwischen solchen mathematisch voneinander verschiedenen Universen bestehen. Auf Grund dieser in Verbindung oder in Beziehung stehenden Vereinigungslinien könnten deshalb Wesen in einem jeden Universum die Möglichkeit finden, sich nicht nur der Existenz anderer Universen neben ihrem eigenen bewusst zu werden, sondern sogar - in irgendeiner mathematischen Art und Weise? - in ein anderes Universum oder in andere Universen überzugehen und so von solchen anderen Universen und ihren betreffenden Einwohnern Kenntnis zu nehmen und mit ihnen bekannt zu werden.⁷⁵

Dies könnte für einen Christen sowohl der alten Schule als auch der modernen ein anziehender Gedanke sein, da er die Möglichkeit der Existenz des altmodischen Himmels und der altmodischen Hölle nahe legt; doch kann man wohl getrost und mit Sicherheit erraten, dass Dr. Swanns intuitiver Geist nicht so sehr die Aufstellung einer wissenschaftlichen Begründung für die Existenz des alten theologischen Himmels und der Hölle im Sinne hatte, sondern vielmehr, was der moderne Okkultist oder Esoteriker meint, wenn er von den unsichtbaren Welten und deren Bewohnern spricht.

⁷⁵ *The Architecture of the Universe*, S. 414-5 (Macmillan, 1934)

VII

Diese höheren und niederen Welten, einbegriffen unsere eigene Welt, sind buchstäblich so unbegreiflich zahlreich wie die Atome, die die physische Materie bilden, welche letztere sich wiederum in einem jeden der sie zusammensetzenden Atome widerspiegelt. Zum Beispiel ist in einem Körper von physischer Materie, der nicht größer als eine Bohne oder eine kleine Weinbeere ist, die Zahl der Atome, die seine Substanz bilden oder zusammensetzen, so unberechenbar gewaltig, dass sie nach Sextillionen von Sextillionen berechnet werden müssen. Die höheren und niederen Welten der Räume des Raumes sind zumindest ebenso zahlreich, denn sie sind nur die 'Atome' des Universums im Maßstabe kosmischer Größe und, vom Menschen aus gesehen, in umgekehrter Richtung jenes ebenfalls unausdenkbaren Universums in der Skala unendlich kleiner Größen - wobei das eine das andere getreu widerspiegelt, es gänzlich durchdringt und von ihm gänzlich durchdrungen wird.

Nun ist ein solches Universum in der Skala kosmischer Größen seinerseits vielfältig zusammengesetzt oder aufgebaut aus geringeren Universen, die zwar untereinander variieren, von denen aber ein jedes das getreue Abbild seines unfassbar großen Erzeugers ist. An sich betrachtet, ist jedes dieser geringeren Universen selbst ein organisches Ganzes oder eine Einheit, ein kosmisches Molekül, das aus unbegreiflich zahlreichen Scharen kosmischer 'atomischer' Wesenheiten, 'kosmischer Atome' besteht. Diese letzteren sind die verschiedenen Sonnen und ihre sie begleitenden Planetensysteme, die über die weiten Gefilde des Raumes verstreut sind. Ein jeder dieser Himmelskörper, sei es Sonne oder Planet, Sternennebel oder Komet, ist gleichfalls eine organische Wesenheit, die ihrerseits aus unberechenbar zahlreichen Scharen von noch kleineren Wesenheiten oder Wesen zusammengefügt ist. Unsere Erde z. B. ist letzten Endes aus Atomen aufgebaut, die ihrerseits aus anderen, noch winzigeren Partikeln oder Wesenheiten bestehen, welche von modernen Wissenschaftlern Protonen und Elektronen, Positronen und Neutronen genannt werden; und sehr wahrscheinlich sind diese letzteren auch wiederum zusammengesetzte Dinge, die aus noch winzigeren Winzigkeiten aufgebaut sind.

Die gegenseitige Durchdringung und das Verbundensein großer wie kleiner, hoher und auch niedriger riesiger Heerscharen von Welten untereinander, die alle in Bezug auf hoch und niedrig nach beiden Richtungen hin unbegrenzt sind, ist die Grund-Idee in der theosophischen Lehre von den

kosmischen Hierarchien. Eine jede dieser Hierarchien hat ihren eigenen Gipfel und ihre eigene Basis, mit anderen Worten, ihre eigene höchste Ebene, ihre höchste Welt oder Sphäre und ihre niedrigste. Und die höchste Ebene einer jeden solchen Hierarchie geht allmählich in die niedrigste der nächstfolgenden höheren Hierarchie über, während wiederum ihre niedrigste Ebene hinüber greift in die höchste oder den Gipfel der nächstfolgenden Hierarchie auf dem absteigenden Bogen, und so geht es endlos weiter nach allen Richtungen; darum sagt die esoterische Tradition, dass die Ausdehnung nach innen so gut wie nach außen geht. Ebenso wie es Welten innerhalb von Welten gibt, gibt es auch Welten außerhalb von Welten. Eine jede solche Hierarchie ist somit mit jeder anderen ähnlich verbundenen Hierarchie untrennbar verknüpft und von deren Kräften und Schwingungen innerlich durchdrungen.

Jedes Pünktchen Raum ist darum der Aufenthaltsort von Leben und noch obendrein auf vielen Ebenen; denn diese Hierarchien sind dicht bevölkert mit den allerverschiedensten Arten und Klassen lebender Wesenheiten in allen Graden der Evolution, vom Göttlichen durch das Spirituellste bis hinab zum Niedrigsten oder Materiellsten einer jeden solchen Hierarchie. Und jede Einheit dieser zahllosen Scharen von Leben ist ein lernendes und sich entwickelndes Wesen oder eine Wesenheit auf ihrem Wege aufwärts zu immer weiteren Graden evolutionärer Vollkommenheit.

Als eine menschliche Heerschar kennen wir uns mehr oder weniger; aber wie viele von uns nehmen sich die Zeit, darüber nachzudenken, dass andere, noch größere Scharen, höher als wir und niedriger als wir, uns auf allen Seiten umgeben und entsprechende Teile der Struktur desselben Universums bilden, in welchem wir gleich ihnen leben und weben und sind! Ein jeder Punkt im Raume stellt eine sich entwickelnde Wesenheit dar - essentiell eine Monade. Intelligente Wesen - auf Erden nennen wir sie Menschen - leben und existieren überall in den grenzenlosen Bereichen der Gefilde des endlosen Raumes. Einige von ihnen stehen in der Entwicklung hoch, einige in der Mitte, einige tief; sie alle aber wirken zusammen, und ihre vereinigten Wirksamkeiten und Substanzen sind die mannigfaltigen und wunderbaren Abstufungen an Energie und Substanz, aus welchen das Universum zusammengesetzt ist.

H. P. Blavatsky schrieb:

„Von den Göttern zu den Menschen, von den Welten zu den Atomen, von

einem Stern zu einem glimmenden Docht, von der Sonne zur Lebenswärme des niedrigsten organischen Wesens ist die Welt der Form und Existenz eine ungeheure Kette, deren Glieder alle miteinander verbunden sind. Das Gesetz der Analogie ist der erste Schlüssel zum Weltproblem, und diese Glieder müssen gleichermaßen in ihren okkulten Beziehungen zueinander studiert werden.⁷⁶

Verkörpernte Bewusstheiten - man wolle bitte den Plural beachten - existieren in einer praktisch unendlichen Stufenfolge variierender Entwicklungsgrade, einer richtigen Lebensleiter oder Lebenstreppe, die sich endlos nach beiden Richtungen erstreckt und so durch das ungeheuer große hierarchische System der Milchstrasse, ja, tatsächlich des grenzenlosen Raumes, hindurchgeht. Es gibt daher außer einer hierarchischen keine anderen Begrenzungen, und solche hierarchische Begrenzung besteht nur in Bezug auf den Raum und nicht tatsächlich. Aber diese Lebensleiter ist an gewissen Intervallen durch Landungsplätze markiert, durch Etappen, die so genannten verschiedenen 'Seinsebenen', welche andererseits die verschiedenen Sphären kosmischen Bewusstseins sind, das sich in den Multi-Myriaden Graden von Bewusstheiten ausdrückt.

VIII

Nicht unsere Erde, dieser Flecken kosmischen Staubes, ist es, die mit ihren Toten die unsichtbaren Welten und Sphären der Räume des unbegrenzten Raumes bevölkert. Wir Menschen sind weder Ausnahmen noch bevorzugte Günstlinge in der Ewigkeit und in den grenzenlosen Gefilden der Unendlichkeit. Die Bevölkerungen oder Bewohner oder Bürger dieser anderen Welten und Sphären, die für uns Menschen unsichtbar und uns darum unbekannt sind, gehören, je nachdem, jenen anderen, höheren (oder niedrigeren) Welten oder Sphären an, gradeso wie wir zu unserer gegenwärtigen physischen Welt gehören, weil wir gegenwärtig in Körpern leben, die aus ihr hervorgegangen sind, aus den Substanzen und Stoffen und Energien dieser physischen Welt.

Unser essentielles Selbst, die Monade, gehört jedoch nicht dieser Erde an. Sie nimmt verschiedene und viele Körper an und benutzt sie für eine Weile; dann wirft sie sie beiseite und wandert weiter. Sie selbst aber schmeckt den Tod niemals, denn ihre innerste Natur ist Leben, ein

⁷⁶ *Die Geheimlehre*, I, 662

integraler Teil des kosmischen Lebens, so wie ein Atom ein integraler Teil dichter Materie ist. Die toten Körper aber, welche die Monade zurücklässt, sind nur zusammengesetzte Wesenheiten, keine integralen Wesenheiten, keine einheitlichen Integrale. Diese Körper, die nur zusammengesetzte Dinge sind, müssen selbstverständlich verschleifen, in Stücke zerbrechen und sich in ihre jeweiligen Elemente auflösen. Der Körper lebt wegen und auf Grund des monadischen Lebens, welches ihn erfüllt; und wenn dieses Leben zurückgezogen wird, weil die Kraft, welche die Kohäsion seiner Partikel zuwege brachte, zurückgezogen wird, dann muss der Körper notwendigerweise zerfallen. Körper sind sozusagen Träume, Illusionen, *mâyâvi* oder illusorische Formen; denn sie sind zeitweilig, vorübergehend und an sich, wie schon gesagt, bloße lockere Zusammensetzungen, die während eines jeden inkarnierten Lebens der Monade durch die psychomagnetische Energie dieser Monade zusammengehalten werden.

Leben an sich aber ist kontinuierlich und strömt aus dem Inneren hervor, aus jenen inneren, unsichtbaren und ungreifbaren Welten, als ein zusammengesetzter Strom vitaler Kraft. Das Leben ist innen oder innerlich ebenso kontinuierlich wie innerhalb der gesamten Gefilde des Raumes unseres physischen Universums. Das Leben ist unendlich mannigfaltig in seinen Manifestationen. Wahrlich zu kühn und zu kurzsichtig ist der Mensch, der da sagt: 'So weit geht das Leben und nicht weiter. Es hat seine Grenzen.' Wie will er das wissen? Das Leben ist grenzenlos, denn Leben ist Kraft, oder vielmehr Kraft ist Leben. Und in e i n e m Sinne ist Leben nur ein anderer Name für die wesenhaften Bewegungen kosmischer Intelligenz.

Einige der Bevölkerungen der höheren Sphären sind im evolutionären Wachstum den Erdenmenschen weit voraus; und da die Substanzen und Materien ihrer verschiedenen Welten so viel feiner und ätherischer sind als die unseren, würden uns ihre Bewohner tatsächlich als leuchtende Götter erscheinen. Selbst der Zustand, der dem entspricht, den unsere Tiere hier einnehmen, ist auf gewissen inneren Sphären höher als unser eigener menschlicher Zustand hier auf Erden. Man stelle sich nun erst einmal vor, welcher Art der Zustand ihrer großen 'Menschen' sein muss! Andererseits sind die Bewohner von geringeren Welten als unsere eigene von einem Stoff, der in jeder Hinsicht viel gröber und materieller ist, als wir Menschen auf Erden sind.

Langsam im Laufe der Zeitalter und in dem Masse, wie die Bevölkerungen

der Unmengen von Welten durch Evolution wachsen, entfalten und entwickeln sich dabei die Fähigkeiten und Sinne dieser Bevölkerungen. Weil nun diese Welten, sowohl die inneren als auch die äußeren, alle von kosmischer Vitalität durchsetzt und angefüllt sind und weil alle diese Welten auf der endlosen Lebensleiter einander durchdringen, darum werden die Bevölkerungen einer jeden Welt, einer jeden Ebene, einer jeden Sphäre im Laufe der Zeit in andere Reiche und Sphären und Welten übergehen und somit diese letzteren kennen lernen; denn diese Bevölkerungen werden zu einem Bestandteil dieser letzteren Welten. Diese sich entwickelnden Bevölkerungen werden Körper und Sinnesorgane und Sinnesapparate haben, die geeignet, eingerichtet und durch evolutionäre Entfaltung instand gesetzt sind, die Natur dieser inneren Reiche und die darin gewonnenen Erfahrungen für das wahrnehmende Bewusstsein aufzunehmen und sie ihm mitzuteilen.

Ja, wir Bewohner dieser unserer Erde sind in der im vorigen Abschnitt skizzierten Weise vor Zeitaltern und Zeitaltern, vor Äonen und Äonen hierher gekommen; und in den Äonen der weit entfernten Zukunft werden wir aus dieser physischen Welt wieder übergehen in die inneren Reiche, und zwar alle miteinander als die gesamte sich entwickelnde menschliche Heerschar. Wenn in ferner Zukunft diese Zeit kommt, dann werden wir wie Götter sein, denn der göttliche Teil in uns hat dann begonnen, bewusst zu sein, und wird auf Grund dessen auf denn relativ unter ihm stehenden Ebenen handeln und wirken; infolgedessen werden wir dann wissen und fühlen und darum als wahrhaft göttliche Wesen auch wirken und handeln.

Oder, den Gedanken in anderer Weise ausgedrückt: der Mensch - und gleichermaßen die Wesen, die in allen anderen Welten und auf allen anderen Planeten, sichtbaren und unsichtbaren, den menschlichen Rang einnehmen - ist in seiner Essenz ein Funke des zentralen Intelligenz-Bewusstsein-Feuers des Universums. Da der Mensch ein Funke dieses zentralen Feuers ist, befindet er sich in unlösbarer Verbindung mit allem, was das Universum enthält; denn dieses zentrale Feuer ist alldurchdringend. Daher ist diese Einheit mit dem zentralen Feuer des Universums in der ganzen inneren Konstitution des Menschen, in seiner inneren Natur zu finden. Dort steht sie sozusagen in Lettern von flammender Energie geschrieben. Und wenn wir den Bedingungen dieses unseres unlösbaren Bündnisses mit der Natur, dieser Vereinigung von Essenzen, diesem Bund des Seins mit jenem zentralen Feuer folgen, wenn wir diesen Banden flammenden Bewusstseins immer weiter nach innen, immer mehr in uns

selbst hinein folgen, dann können und werden wir Menschen im Laufe zukünftiger Zeiten Höhen der Weisheit und der Erkenntnis erreichen, die über gegenwärtiges menschliches Verstehen weit hinausgehen.